Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 135 (1990)
Heft: 24

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.08.2025

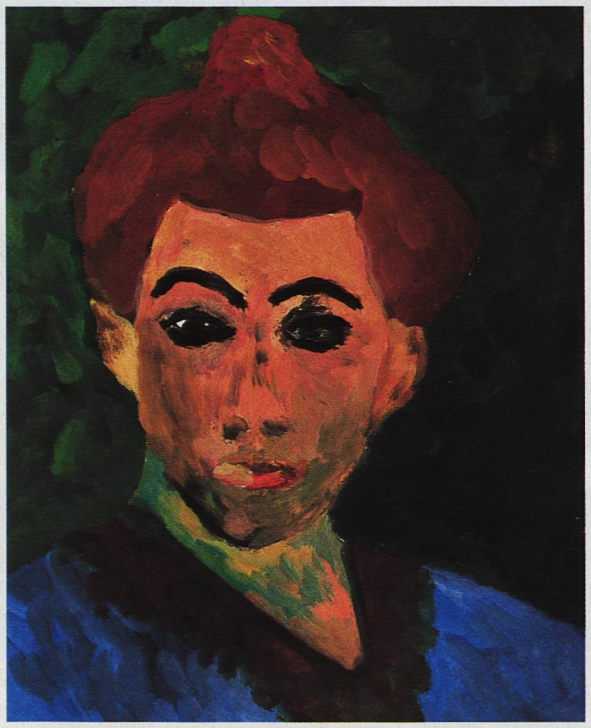
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

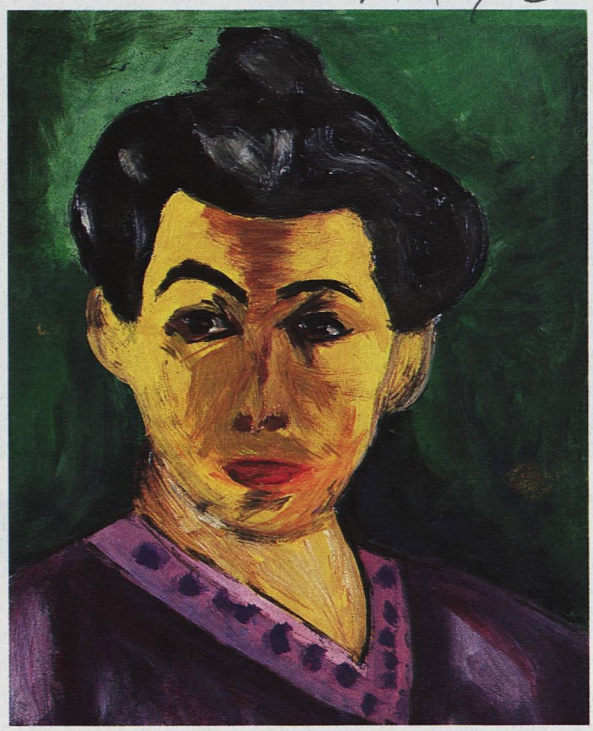
SCHWEIZERISCHE

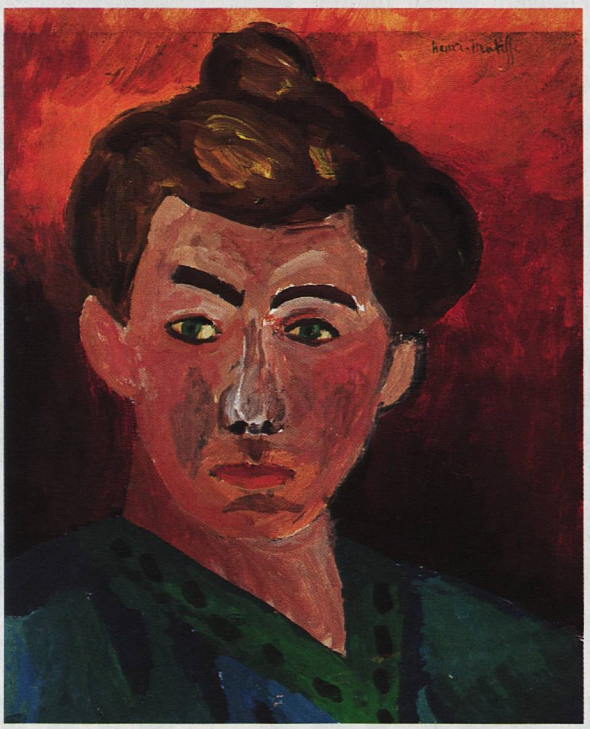
LEHRERZEITUNG

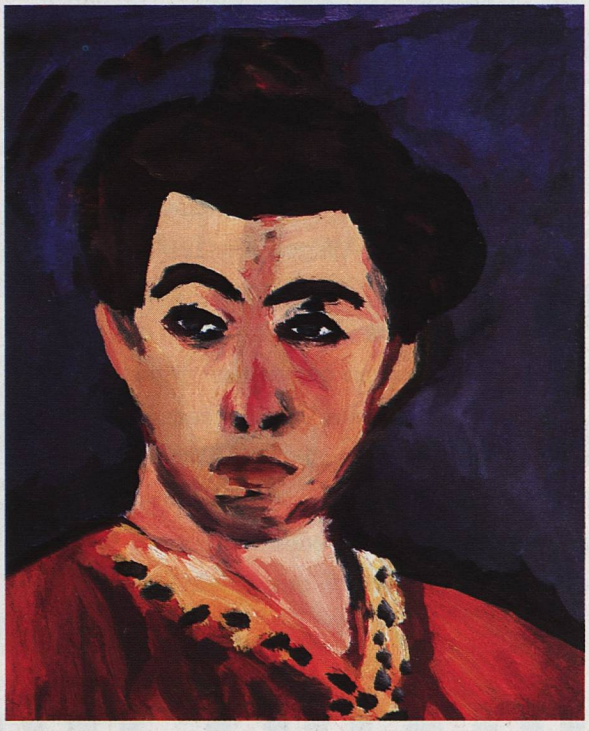
29. NOVEMBER 1990
SLZ 24

1170









Schulkonkordat: Mitsprache der Lehrerschaft • Lehrplan Zeichnen • Besprechungen Jugendbücher/Fachliteratur

DIE KOMPAKTE

Vielseitig variables Intérieur mit 6 Plätzen oder bis 2 500 Liter Laderaum, für nur

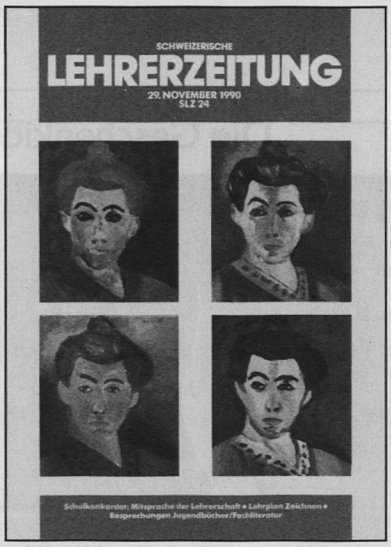
18 750.–

GROSSRAUMLIMOUSINE

Ein Vorreiter im Trend, der Wagon: auf kleinster Fläche ein Maximum an Raum und Vielseitigkeit. Mit 6 Komfortsitzen, die sich auf die unterschiedlichsten Arten nutzen lassen. Und von denen man die beiden vordersten nach hinten drehen kann. Oder 5 herausnehmen, sodass der Wagon mit 2500 Litern Laderaum im Geschäft mithilft. Auch fürs Picknick oder als Schlafwagen gibt er sich gerne her, denn seine Vielseitigkeit erlaubt zwischen 1 und 6 Plätzen noch weitere Nummern. Und alles mit der Sicherheit des 4WD per Knopfdruck, in berühmter Subaru-Qualität und mit 52 kräftigen PS aus einem sparsamen 1200er. Was will man mehr für weniger als 20 000 Franken, genau für nur 18 750.-? Weitere Informationen beim Importeur: Streag AG, 5745 Safenwil, Telefon 062/99 94 11, und den über 300 Subaru-Vertretern. Günstiges Subaru-Multi-Leasing, Telefon 01/495 24 95.

SUBARU 4WD
Wegweisende Spitzentechnik

SUBARU WAGON 4WD



Liebe Leserin
Lieber Leser

Ob Sie wohl das Interesse und die Ausdauer besassen und besitzen, dem ausführlichen Gespräch mit EDK-Generalsekretär Moritz Arnet in der letzten und in dieser Nummer zu folgen? Vielleicht hätten Sie anstelle der bildungspolitischen An-, Über- und Aussichten lieber ein paar handfeste Praxishilfen angetroffen.

Wenn wir Sie ab und zu hinter die Kulissen der schweizerischen Bildungspolitik entführen, dann aus der Überzeugung heraus, damit auf lange Sicht auch Praxishilfe zu leisten: Was in den interkantonalen Gremien, in den Sitzungszimmern in Bern, Genf, Zürich oder Olten zusammengebraut wird, mag auf den ersten Blick weitab vom Schulalltag erscheinen. Fast alles aber nimmt dann irgendwann in Form von Lehrmitteln, revidierten Lehrplänen, neuen Stundentafeln, neuen Arten von Lehrerfortbildung oder von Schulgesetzen im eigenen Kanton konkrete Gestalt an. Oft nehmen Kantonsvertreter aus EDK-Berichten oder in einem der zahlreichen Begegnungsforen neue Gedanken auf, welche sie dann im Kanton als eigene Ideen und Überzeugungen umsetzen.

Sich um die eigene Praxis, um die konkreten Arbeitsbedingungen an der eigenen Schule kümmen, heisst daher immer mehr auch sich für die Bildungspolitik namentlich der EDK interessieren. Dass in den EDK-Projekten ein paar LCH-Vertreter «die Lehrerschaft» repräsentieren, ist eine zwar nötige, aber ungenügende Form der Lehrermitsprache. Wir werden in den Kantonen drin und im Rahmen von LCH neue Arten der wachen und konstruktiven Mitwirkung an den grossen Linien unserer Schulentwicklung erfinden müssen. Bei der EDK stehen die Türen offen, wie Moritz Arnet darlegt. An uns, die Einladung fantasievoll und engagiert zu nutzen.

Anton Strittmatter

Inhalt

Leserbriefe 3

Die Sozialdemokratische Partei der Stadt Bern nimmt Stellung gegen die Aussagen von U. M. Eberhard über Gret Haller und Joy Matter in «SLZ» 22/90. Ein Lehrer träumt vom Wandel der Papierschule zu lebendigen, eigenverantwortlichen Schulgemeinschaften.

Schulkonkordat 4

Moritz Arnet: 20 Jahre Schulkonkordat (II) 4
Im zweiten Teil des Gesprächs mit dem EDK-Generalsekretär diskutieren wir die Bedeutung und die Probleme der Mitarbeit der Lehrer und Lehrerorganisationen in den EDK-Projekten sowie Zukunftsperspektiven der interkantonalen Zusammenarbeit und Schulkoordination.

Beilage: Zeichnen und Gestalten 9

Edith Glaser-Henzer: Lehrplan Zeichnen 9
Ein Einblick in den neuen und in seiner Art einmaligen Lehrplan «Zeichenunterricht» des Kantons Aargau. Zeichnen wird hier nicht nur als Schulfach, sondern auch als Unterrichtsprinzip für alle Fächer verstanden.

LCH-Bulletin mit Stellenanzeiger 16-1

Urs Schildknecht: LCH und die Schweizerischen Stufen- und Fachverbände 16-1
Ein Jahr nach seiner Gründung stellt sich der neue Dachverband als reichhaltiges Gebilde dar: Bereits sind – neben den Kantonalsektionen – 15 schweizerische Stufen- und Fachverbände beigetreten. Mit den Westschweizer Lehrerorganisationen sind hoffnungsvolle Assoziationsgespräche angelaufen.

Peter Rottmeier: Der SVHS als neue Kollektiv-Mitgliedorganisation beim LCH 16-1

Nachrichten aus den Sektionen SO, LU und AG 16-2
Ein Bericht über Besoldungsprobleme und eine Demonstrationsversammlung des Staatspersonals im Kanton Baselland findet sich im «Magazin» auf Seite 25.

Leserangebot 16-16
Die 17bändige Reihe «Schlüssel zur Natur» zum unschlagbaren Spezialpreis für unsere Abonnenten.

Vorschau auf «SLZ» 25/26 16-16

Bücher 19

Buchbesprechungen 19

Kinder- und Jugendbücher 21

Magazin 25

Schulstatistik: Pillenknick vorbei 25

BL: Sonntagskundgebung aller Beamtenverbände 25

Nachrichten aus den Kantonen 27

Hinweise auf Veranstaltungen 27/31

Impressum 31

Identitätsmuster von Oberstufenlehrern 32

Gruppenfreundliches Wachsschmelzgerät zum

Kerzenziehen

Geregeltes Wasserbad, elektrisch geheizt mit
5 Chromstahlröhren, Ø 10 x 52 cm
Preis Fr. 2 600.–

M. + N. Döbeli
mech. Werkstatt
Hauptstrasse 157
4416 Bubendorf Telefon 061 931 13 85

SFA-Kalender zur Suchtprävention

Format des Kalenders
40x60 cm
Bilder schwarz/weiss

Dieser, von der Suchtpräventionsstelle der Stadt Zürich gestaltete Kalender möchte zum Nachdenken anregen und Anreize geben für die Auseinandersetzung mit menschlichen Grundfragen, die mit Sucht zu tun haben.

Ein Begleitheft gibt Vorschläge für mögliche Formen der Unterrichtsgestaltung.

Einsenden an: SFA, Postfach 870, 1001 Lausanne
(Tel. 021/23 34 23)

Ich bestelle:

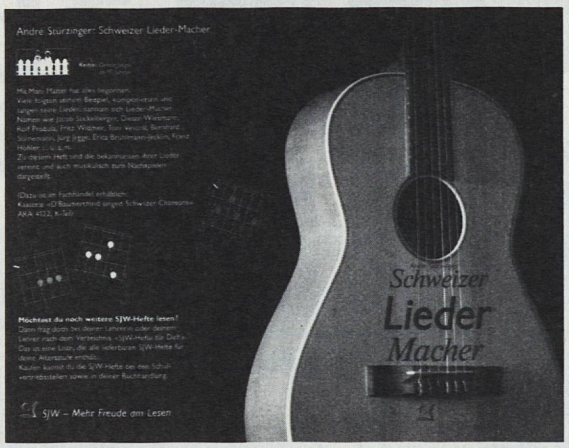
_____ Ex. **Kalender zur Suchtprävention 1991,** 13 Blätter vor- und rückseitig schwarz bedruckt, Fr. 12.— pro Exemplar.

_____ Ex. Begleitheft, 80 Seiten A4, Fr. 7.50 pro Broschüre

+ Porto und Verpackung

Name und Adresse _____

Die Geschenkidee



SJW-Heft
«Schweizer Lieder-Macher»
und Tonbandkassette
«D'Baumerchind singed Schwiizer Chansons»
zu Fr. 15.–

SJW-Heft mit Lebensläufen, Werkstattberichten und Notenbeispielen der bekanntesten Schweizer Liedermacher. Tonbandkassette mit Beispielen von Liedern, gesungen von Schulkindern aus Bauma.

Bestellungen an:
SJW Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Postfach, 8023 Zürich, Telefon 01 273 11 33

Wenn Sie die LehrerInnen für Ihre **Weiterbildungs-seminare** und **Kurse** gewinnen wollen

Beschaffen Sie sich die Inserentenunterlagen. Telefon 01 928 56 11, Charles Maag verlangen. Oder Direktwahl 01 928 56 07.

Im Französisch unsicher?

Vertiefen Sie Ihre Kenntnisse –

abonnieren Sie

Conversation et Traduction

Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer oder bestellen Sie gleich ein Jahresabonnement zu Fr. 45.–

☐ Jahresabonnement zu Fr. 45.–.
☐ Halbjahresabo zu Fr. 24.–
☐ Gratis-Probenummer

Herr / Frau / Frl.

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ / Ort: _____

39

Einsenden an:
Emmentaler Druck AG
Conversation et Traduction
3550 Langnau

Abrechnung eines Chefbeamten

(Zum Artikel von U. Eberhard in «SLZ» 22/90)

Natürlich sollen und dürfen Beamte sich über ihre Chefinnen und Chefs äussern. Dazu haben sie genauso das Recht wie die übrige Öffentlichkeit. Dies zumindest immer dann, wenn es nicht um direkt in der politischen Ausmarchung stehende Geschäfte geht.

Des Chefbeamten Eberhard Notenverteilung gemahnt auf den ersten Blick jedoch eher an peinliche Zeugniskonferenzen als an wirkliche Auseinandersetzung um das ihm gestellte Thema. Eberhard findet lapidar heraus, was unter dem Titel «Frau im Kader» bereits alle wissen: dass nämlich auch bei Frauen qualitative Kriterien wichtig sind, nicht das Geschlecht allein.

Um diese Binsenwahrheit herum schreibt sich jedoch Eberhard Dinge vom Leib, die sehr viel mit dem Frauenbild vieler Männer zu tun haben und sehr wenig mit wirklicher Auseinandersetzung mit dem Thema.

Dass dabei vor allem Gret Haller an die Kasse kommt, ist symptomatisch. Zwei Jahre nach deren Abgang scheint Eberhard den Artikel als Abrechnung mit einer Frau zu benutzen, die halt tatsächlich Stärke und Unbequemlichkeit hat und die deshalb dort aneckt, wo gefestigte (Männer-)Strukturen bestehen. Dies scheint – wie die Abwahl gezeigt hat – vielen Männern Ängste einzujagen. Ängste, die sie dann – wie Eberhard exemplarisch vormacht – zu völlig verzerrenden und unobjektiven Abwehrreaktionen führen. Denn ausgerechnet diese Gret Haller entspricht in ihrer Sachkompetenz und persönlichen Stärke Eberhards Schlussfolgerung der qualifizierten und führungsstarken Frau.

Und sie entspricht vielleicht weniger dem «Weibchenbild», das so viele Männer in frauenfreundlicher Pose gerne sehen. Dass Eberhard dieses bequemere Frauenbild auf Joy Matter projiziert, ist typisches Wunschdenken vieler scheinbar offener Männer. Es wird Joy Matter auch nicht gerecht, die die kämpferische Seite und die Erfahrung im Durchsetzen gegenüber Männern auch hat und die sich nicht einfach auf «Fraulichkeit» reduzieren lässt.

Kurz und gut: Allzu durchsichtig ist Eberhards Artikel geraten. Zwischen den Zeilen quillt quer die ach so arme Männerseele hervor. Der Weg zur Akzeptanz von Frauen in Kaderpositionen scheint nach wie vor lang zu sein. Und nach wie vor legt man(n) an Frauen härtere Beurteilungsmassstäbe an. Und insofern ist Eberhards Schlussfolgerung auch kurz gegriffen und müsste zumindest kritisch ergänzt werden. Sein Artikel widerspiegelt die Tatsache, dass Frauen, sind sie mal oben, gerne «fraulich-weich» gesehen werden. Wollen sie sich durchsetzen, schiesst man(n) sie ab!

Michael Kaufmann, SP-Sekretär, Bern

Von der Planwirtschaft zur Marktwirtschaft

Utopische Gedanken zur Bildungsplanung

Jedermann weiss es, die Planwirtschaft in den kommunistischen Oststaaten hat zu einem gigantischen Fiasko geführt. Die hauptsächlichen Ursachen sind bald einmal genannt, Fehlplanung, mangelnde Eigenverantwortlichkeit, Desinteresse. In einer stillen Stunde überlege ich mir, ob die bei uns so eifrig betriebene Bildungsplanung nicht ein ähnliches Schicksal verdient.

In unseren Schulen nimmt die Anzahl der Technokraten ständig zu. Schulplaner, Lehrplankommissionen, schulische Beratungsstellen, Fachbeauftragte und viele andere sitzen an grossen Pulten, fernab dem, was man Schule nennt, zwischen grossen Stössen von Papier, und sie produzieren wiederum Papier. Moderne Technik kommt den Technokraten zu Hilfe, Computer speichern die Texte, Kopierer vermehren das Papier, und schliesslich landet das Produkt in Schubladen und Regalen der Schulzimmer und Lehrerzimmer. Den Autoren winkt meist eine kurzfristige Anerkennung, dem Bildungspolitiker ein Lob für seine Weitsicht.

Papier, Papier

Vor Jahren habe ich noch selber solche Blätter fabriziert, und – oh Schande – sie verstauben in meinem Regal, da ich das Geplante noch kaum für meinen Eigenbedarf verwende. Solche verstaubte Schulplanungen liegen noch mehr in meinen Schränken. Beim Durchblättern fällt mir auf, wie sie eigentlich noch jung an Jahren sind und wie wenig von dem Wirklichkeit wurde.

Vor kurzem stellte man bei uns – oh Schreck – fest, dass die dicken Lehrpläne nicht ins Bewusstsein der Lehrerhirne gedrungen sind, geschweige denn zur Anwendung im Schulzimmer kamen. Eine ganze Hundertschaft von Visitoren bekamen den Auftrag, dem abzuhelfen und den Lehrern entsprechende Arbeiten als Hausaufgabe mitzugeben. Die Hausaufgaben wurden fleissig geschrieben, doch die Folianten ruhen weiter im Gestell.

Darf man noch Utopien haben?

Meine Utopie wäre die totale Eigenverantwortlichkeit der Schule. Sicher würde diese Anpassung schmerzlich und langwierig. Denn die Lehrer, erzogen in einem System von Vorschriften und Paragraphen, hätten grosse Schwierigkeiten, sich dem neuen System anzupassen, eine harte Anpassungsphase, wie wir sie bei den Wirtschaftssystemen im Osten erleben.

Aber schliesslich bestände dann die Schule nur noch aus kleinen, eigenverantwortlichen Schulzentren. Eltern, Schüler und Lehrer würden selbständig die Schulzeit, das Schulprogramm und alle Stoffziele festlegen. Die totale Selbständigkeit würde zu einer gesunden Konkurrenz, zu innovativem Denken und zu kreativem Handeln führen.

Auch die Schultechnokraten müssten sich umstellen, statt kaum verwendete Schriftstücke zu produzieren, müssten sie sich überlegen, ob sie ihre Dienstleistungen so aufbauen könnten, dass sie die Schulen auch abkaufen. Diese wiederum könnten dank des Konkurrenzsystems nur anschaffen, was auch verwendbar und nützlich ist.

Vielleicht denkt einmal jemand diese Utopie zu Ende. *Alois Ziswiler, Luzern*

Autoren dieser Nummer

Moritz ARNET, Generalsekretariat EDK, Sulgeneckstrasse 70, 3005 Bern
Edith GLASER-HENZER, Munzachstrasse 7, 4410 Liestal
Peter ROTTMEIER, Lochwiesstrasse 11, 8362 Balterswil
Urs SCHILDKNECHT, Sekretariat LCH, Ringstrasse 54, 8057 Zürich

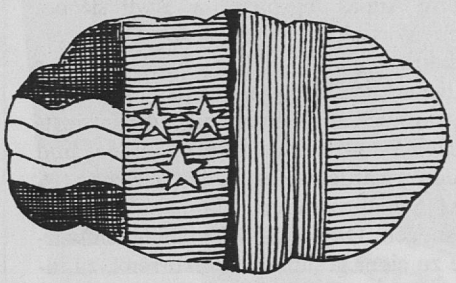
Bildnachweis
Hermenegild HEUBERGER, Hergiswil LU (4–6)
TECHNORAMA, Winterthur (43)

Bildnachweis für die Beilage «Zeichnen und Gestalten» bei der Redaktion: Peter JEKER, Rötistrasse 27, 4513 Langendorf

20 Jahre Schulkonkordat (II)

Im ersten Teil des Gesprächs mit EDK-Generalsekretär MORITZ ARNET («SLZ» 23/90) ging es um die Entstehungsgeschichte des Konkordats, um die Spielregeln der Zusammenarbeit und um die wechselnden bildungspolitischen Schwerpunkte in den EDK-Projekten. Im zweiten Teil diskutieren wir die Bedeutung und die Probleme der Mitarbeit der Lehrer und Lehrerorganisationen sowie Zukunftsperspektiven.

«SLZ»: *In den Zusammenhang der Meinungsbildungs- und Entscheidungsstrukturen gehört auch die Stellung der Lehrerorganisationen. Die Konferenz der Schweizerischen Lehrerorganisationen KOSLO hatte es als Jahrhundertvorgang gewertet, dass mit dem Konkordat von 1970 der Lehrerschaft ein gewissermassen staatsrechtlich verankerter Stellenwert zugesichert wurde. Im Konkordat und dann auch im Geschäftsreglement wurden Anhörungs- und Mitwirkungsrechte verankert. Lehrervertreter leisten heute in EDK-Gremien, in Kommissionen und Projektgruppen konstruktive Arbeit. Was können Sie zur Bedeutung der Lehrerorganisationen in der Arbeit der EDK sagen? Wo liegen allenfalls auch Schwachstellen?*



Arnet: Wir müssen davon ausgehen, dass der Lehrer bzw. seine Stellung im jeweiligen kantonalen Schulsystem verankert ist. Und seine gewerkschaftliche Organisation, aber auch seine Stellung als individueller Mitsprechender im ganzen Prozess haben ohne Zweifel ihren Schwerpunkt im Kanton. Und nun stellt sich eben die Frage der Repräsentativität eines schweizerischen Spitzenverbandes in Fragen, die letztlich von den Kantonen her kommen und zu den Kantonen zurückgehen. Aus unserer Sicht besteht durchaus die Bereitschaft, die Lehrerschaft gesamtschweizerisch anzuhören, mitwirken zu lassen. Dass kantonale Interessen und die Interessen auf schweizerischer Ebene nicht gleichgeschaltet sind, das werden wir wahrscheinlich nicht aus der Welt schaffen können. Trotzdem: Wir könnten unsere Arbeitsgruppen, unsere sehr vielen Milizorgane, gar nicht bestücken, wenn wir nicht die Mitarbeit der Lehrer hätten. Ein Grossteil unserer Kommissionen setzt sich aus aktiven Lehrerinnen und Lehrern zusammen, die zum Teil von LCH und von Partnerorganisationen her kommen.

Das Mitgegangen-Mitgehangen-Dilemma

Ich stelle nun fest, dass die Stärke oder die Überzeugungskraft der Stellungnahmen der schweizerischen Lehrerorganisationen im Ganzen nicht sehr gross ist. Zum Teil auch deswegen, weil sie natürlich schon bei der Ausarbeitung der Projekte mitgewirkt haben; so kommen nachher eben nicht zusätzliche innovative Ideen hinein. Wahrscheinlich aber auch, weil die Lehrerschaft selber in der Schweiz kein einheitliches Denken hat, das ganz präzise definierte Ziele verfolgt. Durch diese beiden Elemente wird die Mitsprache der Lehrer *formal* nicht allzu gewichtig; sie ist eben auf unzähligen anderen Kanälen schon mit einbezogen worden.

«SLZ»: *Kommt hinzu, dass die Lehrerorganisationen gar nicht die Sachbearbeitungskapazitäten haben, wie sie staatliche Stellen vor Jahren schon geschaffen haben, in pädagogischen Arbeitsstellen und in gut dotierten Verwaltungsstellen. Da sind einfach die Spiesse ungleich lang.*

Arnet: Ja, immer wieder bezogen auf die Lehrerorganisation, weniger auf die Lehrer. Ich sehe hier durchaus ein Dilemma: Würden die Lehrerorganisationen sich selber mit Stabstellen besser dotieren, dann hätten sie erhöhtes Gewicht in der direkten Auseinandersetzung. Möglicherweise würde aber die Position der Lehrer in einem anderen Sinne wiederum geschwächt, denn ich bin nicht überzeugt, dass die Lehrer ihrer eigenen Organisation gegenüber gleich kritisch wären, wie sie unserer Organisation gegenüber sind. Kommt hinzu, dass der schweizerische Lehrer in der Regel dem Funktionärentum jeglicher Couleur gegenüber – ob EDK-Funktionär oder Lehrerverbands-Funktionär – etwa die gleiche Skepsis hegt.

Mitsprachelücke DSK?

«SLZ»: *Es fällt auf, dass im «Zweikammersystem» bei den Spitzengremien der EDK, der Pädagogischen Kommission (PK) einerseits und der Departementssekretären-Konferenz (DSK) andererseits ein entscheidender Unterschied besteht: Die Lehrerorganisationen sind in der PK vom Mandat her vertreten. Hingegen wurde nie diskutiert, ob die Lehrergewerkschaften*

nicht auch in der Sekretärenkonferenz zu administrativen, zu gesetzgeberischen, zu finanzpolitischen Fragen der Bildungspolitik eine konstruktive Mitarbeit ausüben könnten. Ist das eine völlig abwegige Idee, oder hat man einfach vergessen, das ebenfalls in Erwägung zu ziehen?

Arnet: Können Sie sich eine Lehrervertretung in der DSK vorstellen?

«SLZ»: *Warum nicht? Auch die DSK ist ein Repräsentativgremium; es sind ja dort nicht alle Kantone direkt vertreten. Die DSK ist zudem nicht eine blosse Sachbearbeiterkonferenz, sondern – wie die PK – eine Art Studiengruppe. Und was dort verhandelt wird, betrifft direkt oder indirekt meist auch die Lehrerschaft bzw. deren Arbeitsbedingungen.*

Arnet: Also, meine Fantasie geht durchaus soweit, dass ich mir das vorstellen kann. Ich muss allerdings gestehen, dass ich zur Funktion und Bedeutung dieses einen oder zweier Lehrervertreter in einem Gremium wie der DSK Fragezeichen machen müsste. Ich sehe zudem keine Parallelität zwischen Pädagogischer Kommission und den anderen sachbezogenen Kommissionen und animatorischen Arbeitsgruppen der EDK. Die DSK ist eine Stabsstelle, die das Verfahren der Willensbildung festlegt oder den Vorstand berät, ohne selber kreativ zu werden im betreffenden Gebiet. Natürlich kommt dazu die Funktion der politischen Beurteilung einer Vorlage – so wie im Kanton die Zentralverwaltung da ist, um die Dinge dann in eine entscheidgerechte Fassung zu bringen. Man würde die Funktion gewissermassen verunklären, wenn man hier auf dieser Ebene auch noch einmal die Mitsprache der Lehrerschaft einschalten würde. Eine andere Frage ist, ob Ihrer Meinung nach dieser Filter falsch arbeitet. Darüber kann man reden. Aber ich glaube nicht, dass der Filter besser würde, wenn man ihm auch noch Lehrervertreter zugeben würde. Es gibt ja in der DSK, das kann man offen sagen, gar nicht immer zum vornherein gleiche Meinungen. Und es sind übrigens recht viele ehemalige Lehrer unter den Departementssekretären (wie übrigens auch auf der Ebene der Erziehungsdirektorinnen und -direktoren), welche auch mit dem Inneren des Schulsystems vertraut sind.

Mitarbeit nur als Freizeitehrenamt?

«SLZ»: *Ein zweitletztes Stichwort: «Parteienfinanzierung». Die Lehrervertreter in den Gremien leisten, wie Sie oben richtig festgestellt haben, unverzichtbare Arbeit. Die «hauseigene Opposition» im Sinne der Sozialpartnerschaft gehört zu unserer politischen Kultur. Könnte sich die EDK, könnten sich die Kantone Beiträge an diese gewerkschaftliche Mitarbeit im Bereich der Bildungspolitik vorstellen?*

Arnet: Das ist Sache der Kantone. Meines Wissens sind diese aber eher zurückhaltend. Und auch die Lehrerverbände waren bislang zurückhaltend beim Stellen von Forderungen. Wir haben dennoch in den letzten Jahren gerade für die Mitwirkung der Lehrer in der PK und ihren Ausschüssen erhebliche finanzielle Besserstellungen erwirkt. Die Kantone gewähren in vielen Fällen den engagierten Lehrern Entlastungen, vor allem dann, wenn sie Projektleiter sind. Ich finde das eine gute und richtige Lösung.

«SLZ»: *Freistellungen sind nicht unbedeutend auch für die Verbände, weil es leichter fällt, qualifizierte Lehrervertreter für die Mitarbeit zu gewinnen, wenn auch der zeitliche Rahmen stimmt.*

Neue Schwergewichte

«SLZ»: *Letzte Runde: Zukunftsperspektiven. 1995 wird ja schon das 25-Jahr-Jubiläum fällig. Von welchen Themen wird man dannzumal sprechen? Da sind ja zunächst noch einige Pendenzen aus dem bestehenden Konkordat aufzuarbeiten, aber bereits werden ja auch Gedanken zur Erweiterung der Palette der EDK-Arbeitsbereiche geäussert. Kommt es zu einer Umgewichtung der Investitionen in einzelnen Bereichen bzw. zur Umlenkung in neue, möglicherweise gar zur Erweiterung oder Revision des Konkordats?*

Arnet: Es zeichnet sich deutlich ab, dass sich das Schwergewicht der bildungspolitischen Auseinandersetzung auf die Sekundarstufe II und auf die Tertiärstufe verlagern wird. Zudem wird die internationale Komponente an Bedeutung zunehmen. Sehr wahrscheinlich dürften bereits 1995 die Freizügigkeitsregelungen, an denen wir heute schon arbeiten (Anerkennung von Studien und Diplomen), im wesentlichen den erwünschten Stand erreicht haben.

Foto: Hermenegild Heuberger

Arnet: Es stellt sich darüber hinaus auch noch die Frage der Rückkoppelung des Lehrers an seinen Verband, an seine Fachschaft usw. Das sind wahrscheinlich Dinge, die wir im gesamten immer noch zuwenig gut beherrschen. Möglicherweise sind auch die Strukturen dafür nicht besonders gut geschaffen. Für diese Aufgabe steht dann kein Geld und keine Zeit zur Verfügung, weil ja alle, die hier mitmachen, schon zuwenig Zeit und Geld haben, um nur gerade die Funktion, für die sie eingesetzt sind, zu erfüllen. Im administrativen Bereich ist es dasselbe. Das Milizsystem führt zu einer gewissen Überlastung aller.

Im ganzen stehen wir vor einigen schwierigen Fragen. Etwa wie die Berufsbildung in der Schweiz, die ja eine eigene Geschichte, Organisation und Gesetze und ihre ganz spezifische Verbindung mit der Wirtschaft hat, in ein Gesamtkonzept «Bildung Schweiz» einbezogen werden kann, ohne ihre Autonomie und ihre Leistungen zu beeinträchtigen. Oder es steht die Frage an, wie wir das nichtuniversitäre tertiäre Bildungswesen in ein höheres Bildungswesen Schweiz integrieren können. Und das führt natürlich dazu, dass die EDK, die bisher ihr Schwergewicht im Bereich der Volksschule und des Gymnasiums gehabt

Foto: Hermenegild Heuberger

hat, ihren Wirkungsbereich ausweiten bzw. ihre Akzente verlagern muss. Wir sind mitten in diesem Anpassungsprozess, der – wie gesagt – auch von Europa mitbeeinflusst ist. Hier eröffnen sich dann auch für die Struktur der Lehrerverbände und überhaupt für das pädagogische und bildungspolitische Denken in der Schweiz einige neue Herausforderungen. Der Bichmo-Bericht bietet hier mit der Idee der Rekurrenz, der OECD-Bericht mit der Idee, die Sekundarstufe II als gesamtes neu zu überdenken, einige Anregungen. Ich glaube, dass die Auseinandersetzung der nächsten Jahre davon geprägt sein wird. Das scheinen mir die wichtigsten Elemente zu sein.

Ein neues Konkordat?

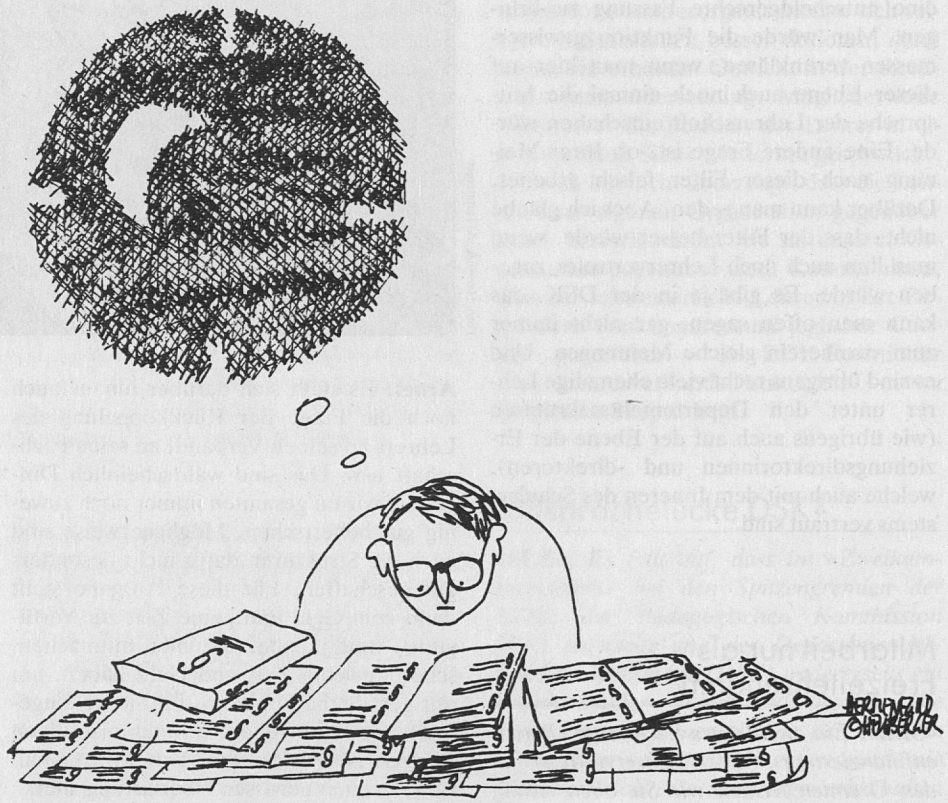
Nun, was das Schulkonkordat betrifft: Es bezieht sich dem Inhalt nach zwar durchaus auf das Schwergewicht Volksschulen (und teils auf das Gymnasium), was die verpflichtenden Bestimmungen anbelangt. Aber es hat vom Grundsätzlichen her keine Beschränkung auf eine Schulstufe. Der Artikel 3 mit den Empfehlungen und Artikel 4 mit der Zusammenarbeitsaufgabe haben schon heute keine Beschränkung auf irgendeine Schulstufe. Sicher ist nur, dass wir uns im universitären Sektor nicht stärker einmischen wollen. Wir haben da ja die Hochschulkonferenz, in der wir dabei sind. Hingegen werden wir eine Art Neulektüre des Schulkonkordats machen müssen, wofür das geltende Schulkonkordat eine gute Basis ist. Es gibt aber neue Elemente, für die das heutige Schulkonkordat nicht genügt. Ich möchte drei nennen: da ist die Stipendienkoordination in der Schweiz; dann das Problem der verbindlichen Anerkennung von Studien und Abschlüssen und schliesslich das Problem der Zusammenarbeit in Europa. Überall bietet das heutige Konkordat zwar einige Anhaltspunkte, aber es legt hier keine Marschrichtungen fest. Und in diesem Sinn kann man dann, wenn die EDK in solchen neuen Bereichen tätig wird, ihr ein Mangel an Legitimation vorwerfen. Der EDK-Vorstand wird deshalb an der Jahresversammlung versuchen, ein Mandat zur Überprüfung des Konkordats zu bekommen (was inzwischen auch geschehen ist. Red.).

«SLZ»: *Also kein grundsätzlich neuer Ansatz, sondern eine Fortschreibung und Ergänzung des bestehenden Konkordats?*

Arnet: Ich würde sagen ja. Eine Lektüre des Konkordats zeigt, dass es noch erstaunlich modern ist. Zwar entsprechen einzelne Ausdrücke nicht mehr ganz der heutigen Terminologie, aber es ist ausserordentlich offen, im Bereich der Zusammenarbeit gar unbegrenzt. Eine heute zu starke inhaltliche Begrenzung besteht sicher im Bereich der direkten Verpflichtungen. Ich könnte mir vorstellen, dass dort vielleicht noch zwei, drei Ergänzungen dazu kämen. Und es könnte sich auch die Frage stellen, ob wir in einzelnen Bereichen – bei der Maturadauer beispielsweise oder im Bereich der Einschulung – zu anderen Lösungen kommen müssten. Das Konkordat ist der Entstehungsgeschichte nach eben schon 25 Jahre alt. Apropos Jubiläen: Wir werden wahrscheinlich nicht 1995 25 Jahre Schulkonkordat feiern, sondern 1997 dann 100 Jahre EDK.

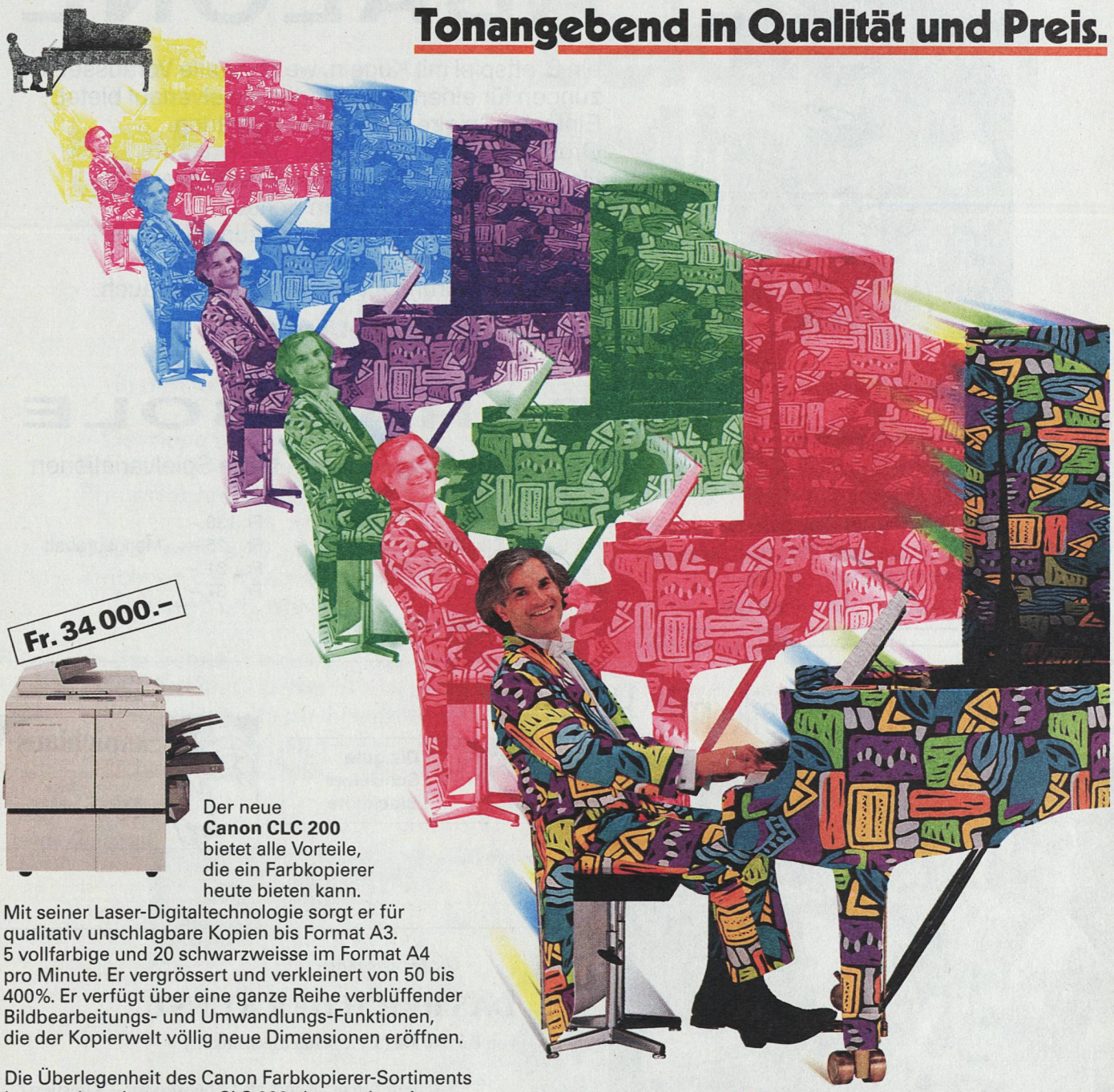
«SLZ»: *...und der SLV/LCH dann nur zwei Jahre darauf sein 150jähriges Bestehen. Die dichte Folge besinnlicher Anlässe wird uns im Gespräch halten. Für diesen Anfang herzlichen Dank.*

Interview: Anton Strittmatter



Der digitale Alleskönner unter den Laser-Farbkopierern.

Tonangebend in Qualität und Preis.



Fr. 34 000.–

Der neue
Canon CLC 200
bietet alle Vorteile,
die ein Farbkopierer
heute bieten kann.
Mit seiner Laser-Digitaltechnologie sorgt er für qualitativ unschlagbare Kopien bis Format A3. 5 vollfarbige und 20 schwarzweisse im Format A4 pro Minute. Er vergrössert und verkleinert von 50 bis 400%. Er verfügt über eine ganze Reihe verblüffender Bildbearbeitungs- und Umwandlungs-Funktionen, die der Kopierwelt völlig neue Dimensionen eröffnen.

Die Überlegenheit des Canon Farbkopierer-Sortiments kennt neben dem neuen CLC 200 aber noch weitere Gründe: Zum Beispiel den Profikopierer CLC 500, der auch als Druck- und Scannereinheit eingesetzt werden kann. Oder den Bubble-Jet A1-Kopierer für Vergrösserungen bis 7 x 10 m. Und – last but not least – den sprichwörtlichen Kundenservice von Walter Rentsch, auf den Sie sich auch bei den Farbkopierern voll und ganz verlassen können.

Canon
Kopierer.

JPE

Information über alles.

☐ Bitte informieren Sie mich ausführlicher über den Canon Laser-Farbkopierer CLC 200.

☐ Bitte senden Sie mir Unterlagen über die gesamte Canon Kopierer-Palette.

SLZ 2911

Name/Vorname _____

Firma _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

Einsenden an Walter Rentsch AG, Industriestrasse 12, 8305 Dietlikon.

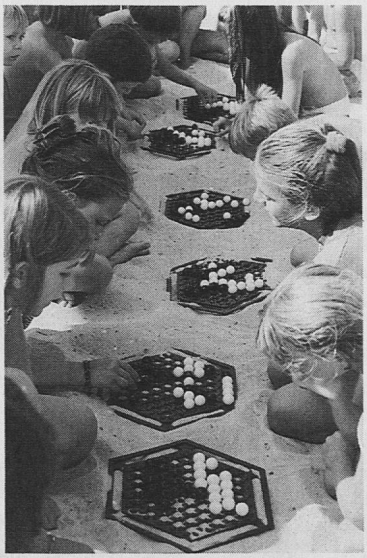
WalterRentsch

Zu Ihrer Information.

8305 Dietlikon, Postfach, Industriestrasse 12

Aarau, Tel. 064/25 44 22 – Allschwil BL, Tel. 061/301 31 16 – Chur, Tel. 081/22 79 86 – Ittigen BE, Tel. 031/58 81 81 – Littau LU, Tel. 041/57 02 33 – Schwerzenbach ZH, Tel. 01/825 85 85 – St. Gallen, Tel. 071/27 77 27

Aarau, Allschwil BL, Chur, Corcelles NE, Fribourg, Genève, Ittigen BE, Lausanne, Littau LU, Pregassona TI, Schwerzenbach ZH, Sion VS, St. Gallen



Ideale Spiele für Pause, Spieltage und Skilager

ABALONE

ein Brettspiel mit Kugeln, welches alle Voraussetzungen für einen spannenden Spielverlauf bietet.
Einfache Spielregeln – klare Anleitung.
Grosse Zahl von möglichen Spielvarianten.
Herausforderung zum logischen Denken.
Kürzere Spielzeit als beim Schach.
Eine wertvolle Auseinandersetzung der Spielpartner als Lebensschulung.
Solide Ausführung für jahrelangen Gebrauch.

Neu: Zusätzliches Set à 14 Kugeln in Farbe für 4 Spieler Fr. 15.–

Abalonespiel komplett	Fr. 59.–
Schulpreis	Fr. 53.–
Spielsteinset für 2 weitere Spieler (in Farbe)	Fr. 15.–

CARAMBOLE

das beliebte «Fingerbillard». Neue Spielvariationen dazu.

Aktionspreis	Fr. 130.–	
Für Bastler Steineset	Fr. 25.–	Mengenrabatt
La nuit du Carambole, Set	Fr. 31.–	
Die verflixte 8, Set	Fr. 37.–	

Preisaufschlag für 1991 10%

Bernhard Zeugin
Schul- und Bastelmaterial
4243 Dittingen BE
Telefon 061 89 68 85

Roland lehrt die Musik mit Herz

Und das schätzen die Nachbarn an Roland besonders: Weil sein Piano über einen Kopfhöreranschluss verfügt, können auch sie ihren Abend und ihren Schlaf geniessen. Tagsüber machen verschiedene Klangfarben das Zuhören ohnehin zur Freude, nicht zuletzt, weil sich Roland's Piano nie verstimmt.
Bestellen Sie unsere Broschüre «Digital Piano». Tel. 061 98 60 55 oder **Roland CK (Switzerland) AG, 4456 Tenniken**

Roland
CREATIVE PIANOS

Die gute Schweizer Blockflöte

Samichlaus-
Kleider und Zubehör.
Vermietung, Verkauf, Versand.
Preisliste verlangen.
Atelier C. Schärer
Seefeldstr. 134, 1. Stock rechts
8008 Zürich
Tel. 01/383 12 06 - 383 15 89

Die Geschenkidee:

DAS REICH DER KUNST

von **Bô Yin Râ** (J. A. Schneiderfranken)

Aus dem Inhalt: Kunst als Lebensfaktor – Künstlerisches Sehen – Natur und Kunst – Künstler und Laie – Das Kunstwerk und seine «Technik» – Das Kunstwerk und sein Stil – Das Übersinnliche im Kunstwerk – Kunst und Weltanschauung – «Moderne» Kunst – Expressionismus – Die «Grenzen» der Malerei – Kunst und Artistentum – Dilettantenkunst.

Ganz unabhängig von irgendwelchen Theorien und Richtungen zeigt der Verfasser, worin die wertgebenden Elemente bestehen, die innerhalb der Kunst aller Zeiten das Werk des bildenden Künstlers zum Rang eines Kunstwerks erheben.

233 Seiten, Leinen gebunden, Fr. 32.50, Neuausgabe 1989

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Kober Verlag, 3018 Bern
Verlangen Sie das ausführliche Gesamtverzeichnis.

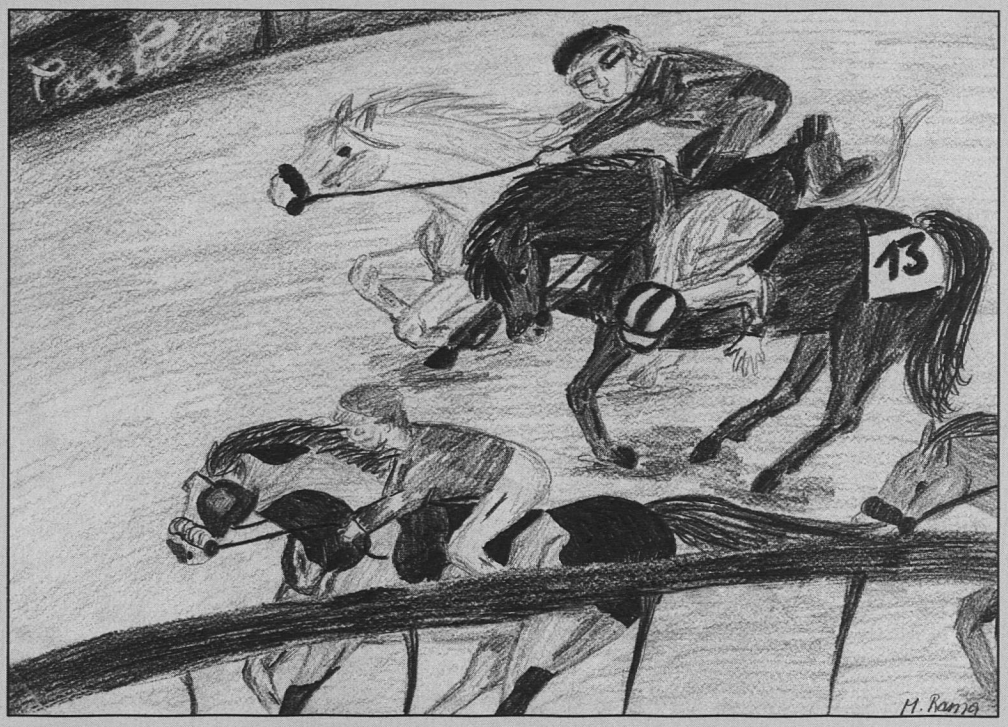
Zeichnen und Gestalten

Nr. 2/90
78. Jahrgang

Organ der Gesellschaft Schweizerischer Zeichenlehrer • Beilage zur «Schweiz. Lehrerzeitung»

Lehrplan Zeichnen

In den letzten Jahren wurden in verschiedenen Kantonen die Lehrpläne (LP) überarbeitet und neu gestaltet.
Der neue LP des Kantons Aargau ist von Edith Glaser-Henzer in mehrjähriger Arbeit verfasst worden und ist in seiner Art ohne Vorbild. Viele Fachlehrkräfte und PrimarlehrerInnen haben ihre Arbeit begleitet, Ideen und Vorschläge erprobt und mitgeholfen, diesen LP auch durchzusetzen.
Der LP zeigt einerseits die Komplexität des Fachgebietes, andererseits auch, dass Zeichnen als Methode des Lernens in allen Fächern praktiziert werden sollte. Wir müssen uns wieder wehren für den Zeichenunterricht, seine Chancen und Einzigartigkeit aufzeigen.
In der Schweiz existieren so viele LP, wie es Kantone gibt. Ob es sinnvoll ist, dass viele Fachlehrkräfte alleine oder in Gruppen an verschiedenen Orten über die gleichen Inhalte nachdenken, soll hier nicht beantwortet werden. Edith Glaser-Henzer hat Anregungen entgegengenommen und viele Gedanken weitergegeben. Nun gibt sie Einblick in den LP des Kantons Aargau und stellt ihn somit zur Diskussion.
PJ



Nr. 11
«Pferderennen», 7. Schuljahr Basel, R. Montserrat bei Marius Glaser.

Die Schülerin schafft einen einheitlichen Bildraum.

Übersicht über die fachlichen Inhaltsbereiche

(Diese Seite macht sichtbar, von welcher fachlichen Struktur bei der Lehrplanarbeit ausgegangen wurde. Diese Seite wurde dem LP in Kapitel 1 beigelegt.)
Wahrnehmungs- und gestalterische Prozesse sind gebunden an sinnhaft wahrnehmbare Erscheinungsformen (Zeichen) der Umwelt und deren Bedeutung einerseits und andererseits an fachtypische Material- und Arbeitsbereiche.

Vorstellungswelt und visuell-wahrnehmbare Umwelt (Motive)

Vorstellungswelt:
Traum, Utopie, Fantasie, Erfahrungen, Kenntnisse, Empfindungen usw.

Erscheinungsformen aus Natur, Technik und Kultur:
Mensch, Pflanze, Tier, Landschaft, Wasser, Licht, Wetter, Verkehr, Sport, Architektur, Theater, Film, Werbung, Kunst usw.

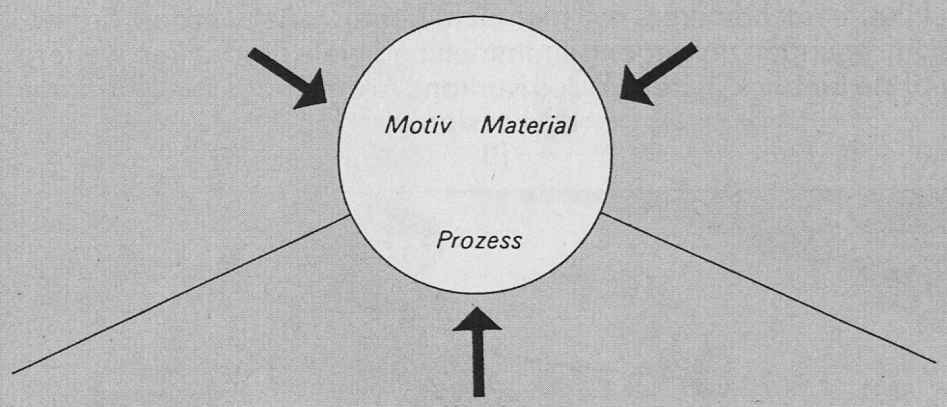
Material- und Arbeitsbereiche, Mittel

Zeichnen, Grafik, Schrift, Drucken, Fotografie, Film, Video

Raum und Körper, Raumgestaltung, Raumerfahrung, Raumdarstellung, plastisches Gestalten, Materialaktionen

Farbe, Malen, Farbcollage, textile Flächen

Bildbetrachtung, Bilderfahrung, Aktionen mit Medien, darstellendes Spiel



Wahrnehmungsprozesse und gestalterische Prozesse (fachtypische Arbeitsweise)

sowohl – als auch

Zeichen erfinden	↔	Zeichen erkennen, Umwelt befragen, zeichnend und wahrnehmend wiedergeben
ganzheitliches Wahrnehmen erleben, erfahren	↔	gezieltes Beobachten, reflektierendes Wahrnehmen
spielerischer, spontaner Umgang mit Werkmitteln	↔	gezieltes, reflektierendes Experimentieren
gefühlsmässiger Umgang mit Farben	↔	bewusster Umgang mit Farben
individueller Ausdruck	↔	visuelle Kommunikation mitteilen, interpretieren, sich verständigen

«Zeichenunterricht»

Primarschullehrplan (1. bis 5. Schuljahr) und Real-, Sekundar-, Bezirksschullehrplan (6. bis 9. Schuljahr) des Kantons Aargau

Edith Glaser-Henzer, HPL, Zofingen

Einleitung

Bedeutung dieses Lehrplans:

- Er soll eine Orientierungshilfe sein für die Lehrerschaft, die Behörden und die Eltern.
- In ihm wird ein aktuelles Fachverständnis formuliert.
- Er bietet die Möglichkeit, eine gemeinsame Sprache zu finden.
- Ein Lehrplan ist kein Lehrmittel. Inhalte und (punktuelle) Handlungsanweisungen müssen von der Lehrkraft erst in einen unterrichtlichen Zusammenhang gebracht werden.
- Er gibt Anregungen für fachtypisches Arbeiten und zeigt einen Aufbau über neun Schuljahre.
- Er macht aufmerksam darauf, dass «Zeichnen» nicht nur ein Fach, sondern darüber hinaus auch eine Methode des Lernens ist.

Allgemeines:

Fachliche Arbeit soll die Kinder/Jugendlichen in ihrer geistigen und seelischen Entwicklung fördern und ihre Handlungsmöglichkeiten in unserer Welt erweitern. Es wird ein lebendiges Lernen gefördert, in welchem Erleben, Handeln und Denken eine Einheit bilden. Fachliche Inhalte werden mit kindlichen Handlungs- und Denkweisen und mit der Lebensumwelt der Kinder/der Jugendlichen verknüpft.

Neu an diesem Lehrplan:

- ist die Art und Weise, wie das Fach beschrieben ist,
- sind die Zusammenhänge, in welche die fachlichen Inhalte gesetzt werden.

Zum besseren Verständnis des Aufbaus sei hier das Inhaltsverzeichnis des ganzen Lehrplans wiedergegegeben:

7.3 Zeichenunterricht

1. Leitideen

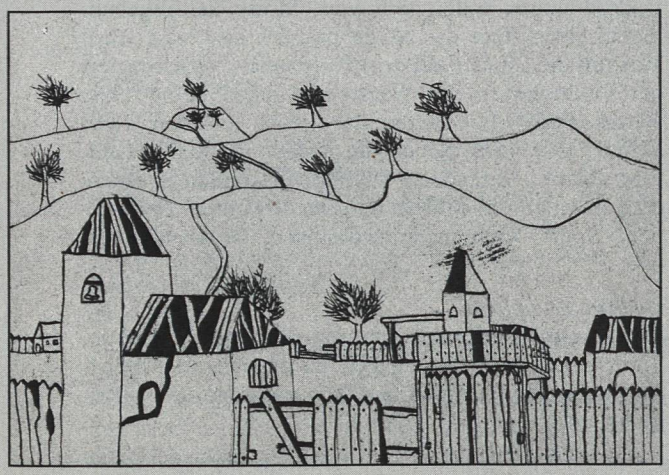
1.1 Allgemeine Ziele
1.2 Themenschwerpunkte
1.3 Didaktische und lernorganisatorische Hinweise

2. Ziele und Inhalte

2.1 Verbindliche Ziele
2.2 Kommentierte Ziele und Inhalte als Wegleitung
2.3 Übersicht nach Themenschwerpunkten und Schuljahren

Aus Kapitel 1 und Kapitel 2.2 werden in diesem Bericht Ausschnitte gezeigt.

Nr. 14/15
«Ghost-Town», 5. Schuljahr Basel, Dominik A. und Christian M. bei Marius Glaser.
Es gibt weder richtig noch falsch. Raumverständnis und Raumdarstellung sind individuell.



Fachliche Inhaltsbereiche werden verknüpft mit Handlungs- und Denkweisen des Kindes

Beispiele aus Kapitel 2.2 des Primarschullehrplanes

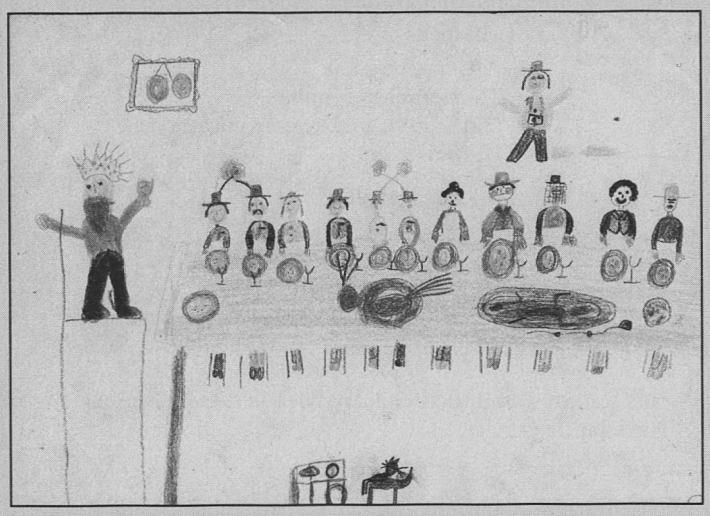
Zeichen erkennen und erfinden

Ziele / Inhalte / Begegnungsweisen:

Vorstellungen bilden
Vorstellungen werden gebildet im Zusammenspiel von gestalterischer Tätigkeit, der Beanspruchung aller Sinne und gezieltem Beobachten und Vergleichen.

Visuelles Wahrnehmen und Erkennen
Die Schüler sollen Erscheinungsformen aus Natur, Kultur und Technik deuten und diese in Zusammenhänge einweisen; dadurch unsere Umwelt besser verstehen lernen.

Nr. 7



Zeichen gestalten
In zunehmendem Masse sind die Schüler fähig, gewöhnliche Objekte darzustellen. Sie sollen Zeichen erfinden, differenzieren und verändern für Mensch, Tier, Pflanze, Haus, Gegenstand, fantastische Figuren.

Erläuterungen:

Denken und Fühlen
Die Schüler werden in ihrer Ganzheit, im Denken und im Fühlen angesprochen. Je vielfältiger die Erfahrungen sind, desto eher entdecken sie Neues, desto besser wird das Wahrgenommene dem bestehenden Vorstellungsschatz im Gedächtnis einverleibt und desto leichter lassen sich Erinnerung und Vorstellung der Schüler aktivieren.

Es sollen verschiedene Denk- und Handlungsweisen beansprucht werden:
- *direktes Sehen und Erleben (Beispiel Nr. 1/2/4)*
- Handeln mit dem Objekt
- einzelne Merkmale eines Objektes erfahren und beobachten
- einzelne Formen mit dem eigenen Körper erfassen, spielen, mit Bewegungen imitieren
- *spielerische Umsetzung* von Gesehenem in Hörbares, von Gehörtem in Bewegung, von Ertastetem in Sichtbares usw.
- mit plastischem Material Formen ausprobieren, erarbeiten (Ton, Draht usw.)
- *Gesehenes umschreiben, mittels Sprache erklären und bewusst machen (Beispiel Nr. 6/7/8)*
- Puppenspiel, *Pantomime,* Schattenspiel

Auf der Mittelstufe vermehrt:
- neuartige Sinneserfahrungen in ungewohnten Situationen ermöglichen
- visuell wahrnehmbare Informationen gezielt sammeln und gedanklich verarbeiten

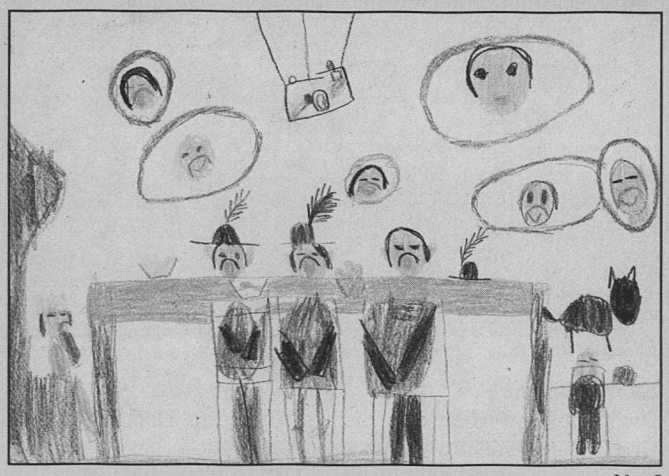
Es sollen verschiedenste Materialien und Verfahren berücksichtigt werden.

Vorstellungsbildung und Kreativität
Je mehr die Schüler dabei über das Wesen des Objektes erfahren haben und über das Objekt wissen, desto aussagekräftiger wird die Darstellung. Je mehr klare Vorstellungen ein Kind zur Verfügung hat, um so mehr Kombinationen kann es bilden, um so reicher kann es seine Fantasie zum Zuge kommen lassen.

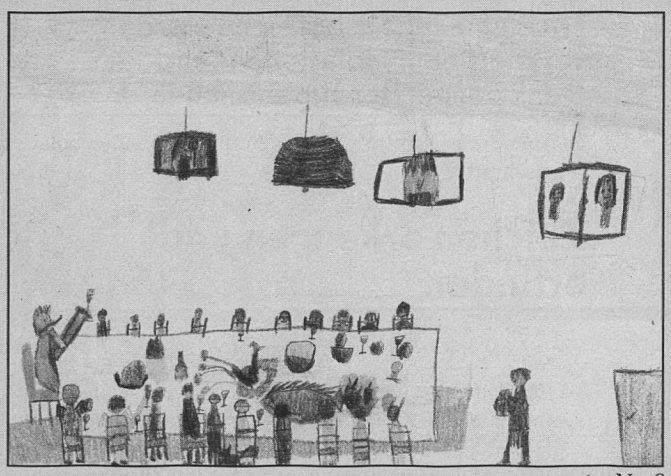
Bildfläche – Komposition
Häufig sollen Aufgaben gestellt werden, bei denen die Vorliebe des Kindes für die Darstellung von Situationen berücksichtigt wird. Hier werden Figuren und Gegenstände in bestimmter Weise angeordnet, die Bildfläche damit gegliedert. Erkannt werden dabei:
- Bildordnungen wie Reihung, Streuung, Haufenbildung, Kreis, Spirale usw. *(Beispiel Nr. 1–8)*
- Wichtige Lagebezeichnungen im Bildformat wie oben, unten, links, rechts, in der Mitte, am Rand usw.
- Bewegungen wie von links nach rechts, von unten nach oben usw.

Situationsdarstellungen
Bildordnungen sollen sich vom Motiv her ergeben, indem etwas über das Motiv präziser ausgesagt wird: Was tun die Schüler auf dem Pausenplatz? Wie reagiert der Fischschwarm im Wasser auf einen Feind? Wie wächst Farn? Wie sitzen die Leute um den Tisch herum? Wie stark ziehen die Kinder am Seil? Handlungsabläufe, veränderte Situationen können in einem oder in mehreren Bildern dargestellt werden: Spielszenen, Sport, Gebrauchsanweisungen, Verwandlungen usw.

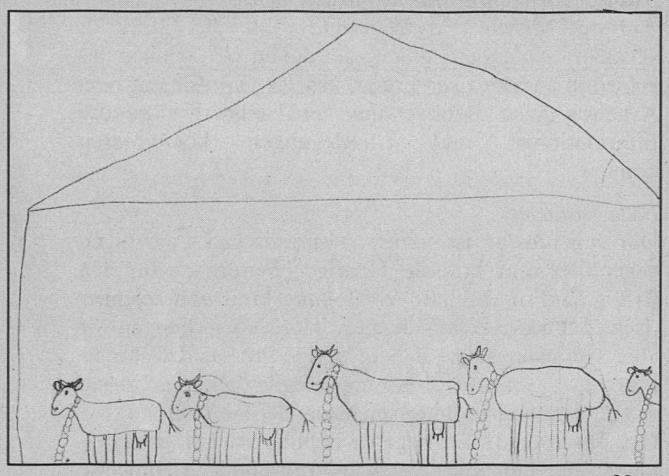
Ordnen, gruppieren
Ordnungsmöglichkeiten erfahren die Schüler u.a. im Turnen, auf dem Pausenplatz, im darstellenden Spiel, aber auch beim Ordnen von Gegenständen und Materialien.



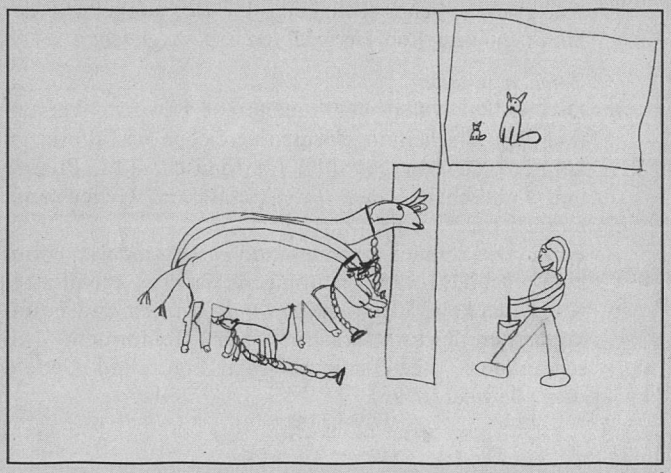
Nr. 9



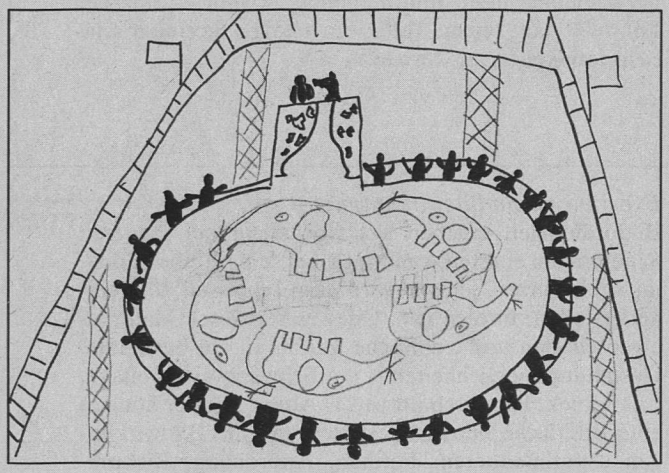
Nr. 8



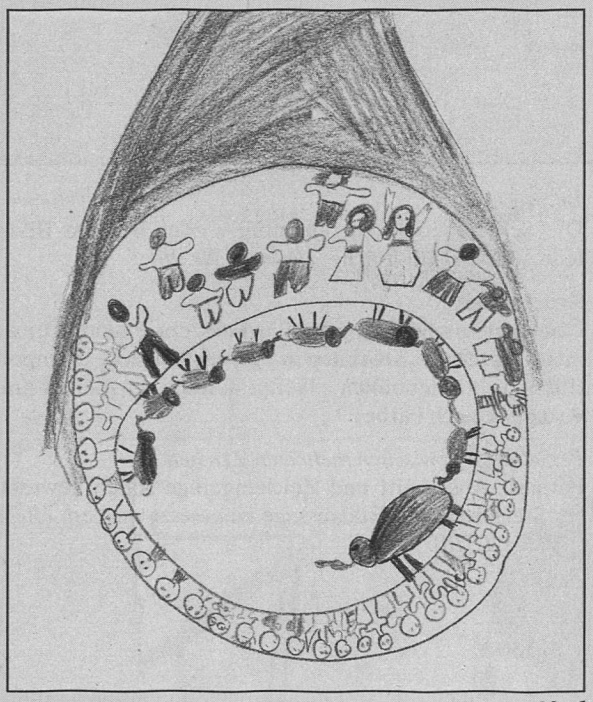
Nr. 4



Nr. 6



Nr. 2



Nr. 1

Bildkommentare

Nr. 1/2

«Auftritt der Elefanten in der Manege», 1. Kl. Unterentfelden, bei Brigitte Haas.

Besuch im Zirkus, Kinder spielen nachher pantomimisch den Auftritt der Elefanten. Es entstehen Reihen, vor allem Kreisdarstellungen (Elefanten werden nach innen oder aussen geklappt).

Nr. 4/6

«Kühe im Stall», 1. Kl. Unterentfelden, bei Brigitte Haas.

Besuch im Kuhstall. Die Kühe stehen nebeneinander und sind angebunden, die vordere Kuh verdeckt die hintere Kuh zum Teil, das Kalb ist unter der Kuh . . .

Nr. 7/8/9

«Der König tafelt», 2. Kl. Oftringen, bei Beatrice Wyss.

Geschichte hören – nacherzählen – diese Szene spielen: Der König hat den Vorsitz, Gäste sitzen nebeneinander, einander gegenüber, um den Tisch herum – Situationen beobachten und umschreiben: Der Tisch verdeckt etwas von den Personen, unter dem Tisch sieht man die Füsse . . .

Fachliche Inhaltsbereiche werden verknüpft mit Handlungs- und Denkweisen der Jugendlichen

Beispiele aus Kapitel 2.2 des Sekundarschullehrplanes (Ausschnitte)

Zeichen erkennen und erfinden

Ziele / Inhalte / Begegnungsweisen:

Wahrnehmen und Vorstellungen bilden
Aufbauend auf Zielen des Primarschullehrplanes differenzieren die Schüler ihre Wahrnehmungsmöglichkeiten: Vorstellungen werden gebildet im Zusammenspiel von gestalterischer Tätigkeit, der Beanspruchung der Sinne und gezieltem Beobachten und Vergleichen.

Zeichen gestalten
Die Schüler sollen eine zunehmend bewusste Vorstellung von Erscheinungsformen erreichen und umsetzen können; Zeichen gestalten für Mensch, Tier, Pflanze und Landschaft, Haus und Architektur, Gegenstand, fantastische Figuren.
Form: Die Schüler erkennen und gestalten dabei Formzusammenhänge wie Richtungen, Grössenverhältnisse, Körperlichkeit, Eigenschaften von Formen und Formkontrasten, Gesamtform und deren Teilformen, Zwischenräume, Beziehung zwischen Figur und Umfeld usw. *(Beispiel Nr. 13)*

Erläuterungen:

Denken und Fühlen
Die Schüler werden in ihrer Ganzheit, im Handeln, Denken und Fühlen angesprochen.

Aus der Vorstellung und nach Natur
Auf der Mittel- und Oberstufe sollte die Lehrkraft vermehrt Aufgaben stellen, bei denen die Schüler das Arbeiten aus der Erinnerung, aus der Fantasie mit dem Arbeiten nach Beobachtung und anhand klärender Informationen und Überlegungen kombinieren können.

Hilfestellungen
Der Jugendliche ist seinen zeichnerischen Leistungen gegenüber sehr kritisch. Häufige Hindernisse für den Erfolg sind: mangelnde Vorstellungskraft und zeichnerische Schwierigkeiten. Je mehr klare Vorstellungen wir aber von einer Sache haben, und je grösser das Repertoire an zeichnerischen Lösungsmöglichkeiten ist, desto grösser ist der Handlungsspielraum der Fantasie.
Der durchschnittlich begabte Schüler ist auf Hilfestellungen der Lehrkraft angewiesen: mündliche Hinweise beim Beobachten, Informationen, klärende Skizzen, Hinweis auf eine Technik, welche gestalterische Schwierigkeiten meistern hilft.

Bildordnungen
Die Schüler komponieren intuitiv oder bewusst Bildteile auf einer Bildfläche. *(Beispiel Nr. 16)*

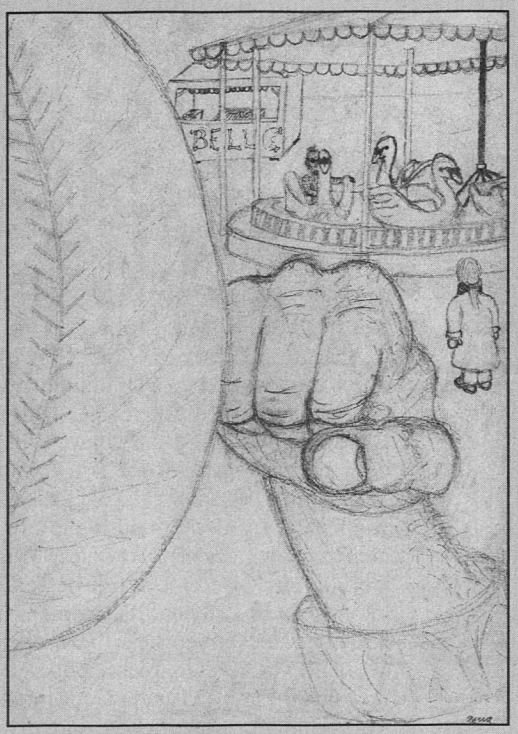
Arbeitsgebiete
Übungen zur Schrift, zum Layout, zum Plakat, Ornament, optische Täuschungen, gegenstandslose Kompositionen, Plattenhüllen, Heftgestaltung (Arbeiten im Arbeitsbereich Farbe).

Beziehungen zwischen mehreren Zeichen
Format, Ausschnitt und Zeichengefüge sollen bewusst zur Steigerung der Bildaussage eingesetzt werden. *(Beispiel Nr. 17/18)*

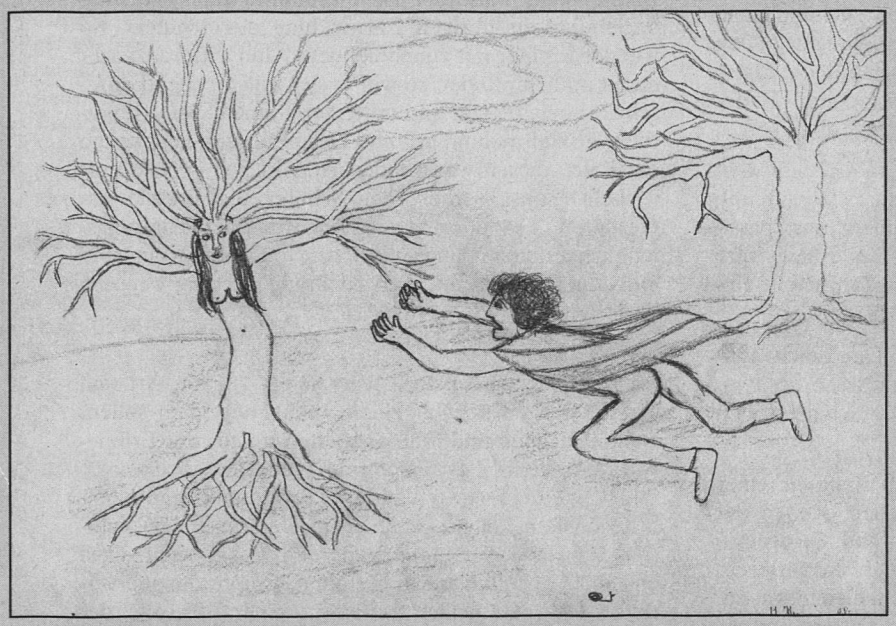
Experimente mit Bildwirkungen
Bildordnungen ergeben sich vor allem bei jüngeren Schülern am ehesten vom Motiv her: eine Reihe bilden, im Kreis tanzen, jemand wird ausgeschlossen, übereinanderstellen, türmen usw. Oder es verweisen Materialeigenschaften und technische Verfahren auf bestimmte Gestaltungsmöglichkeiten (Schwarzweiss-Collage, Linoldruck, Papierschnitt usw.). Ältere Schüler können eine Bildfläche bewusst gestalten und mit Bildwirkungen experimentieren: Formen, Anordnung, Richtungen, Bewegung, Rhythmus, Gleichgewicht, Kontrast usw.

Zeichnerische Entwicklung
Die Zeichnungen des Jugendlichen sind weniger additiv als diejenigen des Primarschülers. Sie machen sichtbar, dass sich das Verhältnis sich selbst und der Umwelt gegenüber ändert, dass neue Beziehungen zwischen den konkreten Gegenständen der umgebenden Welt gesucht und ausprobiert werden. *(Beispiel Nr. 10/11)*

Bildausschnitte
Die Wahl von ungewohnten Bildausschnitten bringt neue Verhältnisse und Dimensionen von Gegenständen, Umweltausschnitten und entsprechend neuartige Gestaltungs- und Aussagemöglichkeiten. *(Nr. 12/13/16)*



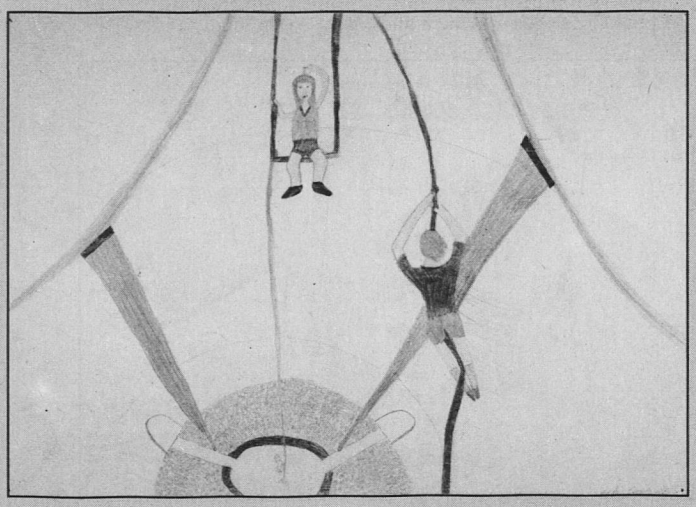
Nr. 13



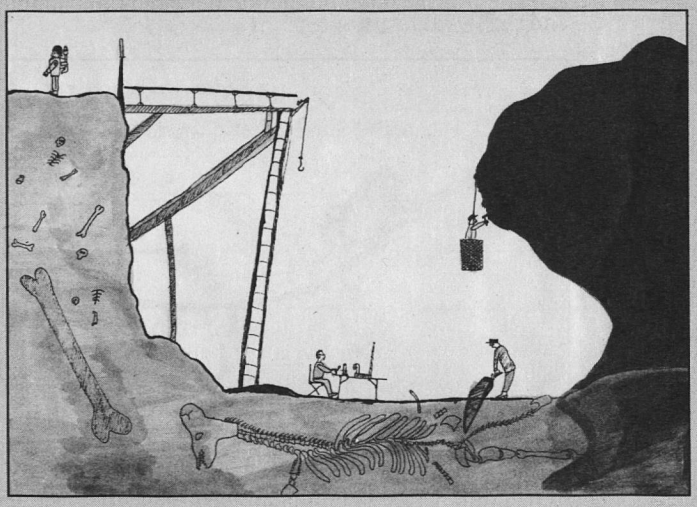
Nr. 17/18

Nr. 12
«Trapezkünstlerinnen», 6. Schuljahr Basel, Erika L. bei Marius Glaser.
Sicht von oben in die Manege hinunter.
Nr. 13
«Auf der Herbstmesse», 7. Schuljahr Basel, Benedikt v. M. bei Marius Glaser.
Steigerung der Wirkung durch bewusste Wahl des Bildausschnitts und des Kontrastes gross/klein.
Nr. 16
«Saurierfund im Fricktal», 5. Schuljahr Basel, Marcel R. bei Marius Glaser.
Neue Verhältnisse und Dimensionen werden erkundet und aus der Vorstellung gestaltet.
Nr. 17/18
«Daphne und Apollon», 6./7. Schuljahr Basel, Mirjam H. und Elena K. bei Marius Glaser.
Apollon verfolgt, bedrängt Daphne. Sie weicht zurück, verweigert, verwandelt sich. Dieses Motiv ist Anlass, in der Beziehung zwischen Menschen (Göttern, Sagengestalten) einen neuen Ausdruck zu gestalten.

Nr. 12



Nr. 16



Ausschnitte aus den Leitideen

1.1 Allgemeine Ziele

Gestalten und Mitteilen: Im Zeichenunterricht dürfen die Schüler Gesehenes, Erfahrenes, Empfundenes, Erkanntes individuell ausdrücken und gestalten. Sie erproben und erfinden dafür persönliche Zeichen, Farbkompositionen, räumliche Darstellungen und Objekte.

Visuelles Wahrnehmen und Erkennen: Die Schüler werden angeregt zu intensivem Anschauen und gezieltem Beobachten. Dieser Prozess wird wesentlich unterstützt durch das Zusammenspiel mit den anderen Sinneswahrnehmungen und gestalterischer Tätigkeit.
Beim Zeichnen wird die Umwelt nicht sprachlich, sondern bildhaft strukturiert aufgenommen. Sie wird als ausgewählte Wirklichkeit, als Zeichen oder als Vielfalt von Zeichen gedeutet und in diesen oder jenen Zusammenhang eingewiesen. Auf diese Weise lernen wir Ausschnitte aus unserer Umwelt besser kennen. Die Schüler er-kennen Zeichen, das ist mehr als blosses Wiedererkennen. Erkennen heisst, Gesehenes zeichnend und denkend verarbeiten, sich eigene Vorstellungen bilden und sich diese ins visuelle Gedächtnis einprägen. Diese Vorstellungen ermöglichen und erweitern den Handlungsspielraum der Fantasie und die Erlebnisfähigkeit.

Eigenes Tun, Freude, Selbständigkeit, Urteilsfähigkeit: Die Schüler sollen das eigene selbständige Handeln und Herstellen als lustbetontes Tun gegenüber bloss passivem Konsumverhalten empfinden. Sie sollen ihre Umwelt geniessen und sich mit ihr auch kritisch auseinandersetzen; intuitiv, aber auch bewusst gestalten.

Fachtypische Arbeitsweisen und Mittel: Der Zeichenunterricht bietet den Schülern die für dieses Fach typischen Arbeitsweisen und Mittel an. Die Schüler sollen diese erproben und erlernen.

Kreativität: Zeichenunterricht soll im Rahmen einer umfassenden Kreativitätserziehung stehen. Neben der Förderung vielfältiger Wahrnehmungs- und Ausdrucksmöglichkeiten beansprucht und fördert sie die für kreative Menschen typischen Persönlichkeitsmerkmale, nämlich Fähigkeiten wie Assoziieren, Differenzieren, Umgestalten, Neukombinieren, Beziehungen herstellen und nicht zuletzt Eigenes erfinden.

Nr. 10
«Kutschenpferd und Esel», 4. Kl. Zofingen, bei Edith Glaser.
Die Schüler reihen Bildelemente additiv nebeneinander.

1.2 Themenschwerpunkte

In diesem Kapitel werden folgende fünf Themenschwerpunkte kurz beschrieben:
- *Zeichen erkennen und erfinden**
- Raum handelnd wahrnehmen, beobachten und darstellen
- Spielerisch und gezielt mit Werkmitteln experimentieren
- Gefühlsmässig und bewusst mit Farben umgehen
- Bilder und Zeichen betrachten, deuten und beurteilen

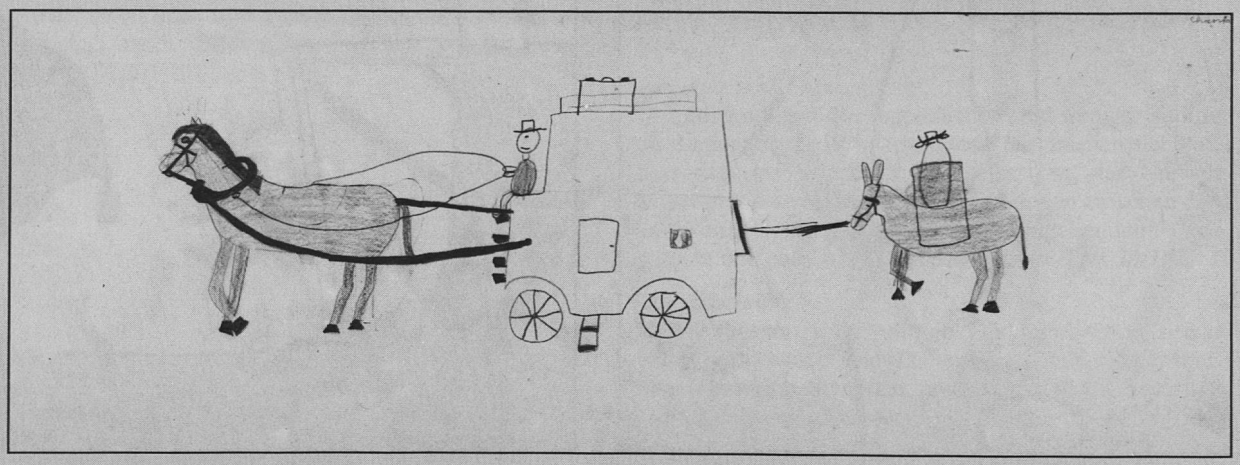
* (Ausgewählte Beispiele in dieser Nummer gehören zu diesem Themenschwerpunkt.)

1.3 Didaktische und lernorganisatorische Hinweise

«Zeichnenkönnen» und individuelle Fortschritte
Die Fähigkeiten des visuellen Wahrnehmens und Gestaltens sind in jedem Menschen angelegt, müssen aber entwickelt und differenziert werden. Ohne Anreize, Gebrauch und Übung verkümmern sie.
Bildnerischer Ausdruck steht zudem in einer Wechselbeziehung zur übrigen Entwicklung des Schülers. So wie der Schüler mit zunehmendem Alter differenzierter denkt und empfindet, so will er sich entsprechend differenziert ausdrücken und mitteilen können. Sein Repertoire an Wahrnehmungs- und Gestaltungsmöglichkeiten muss sich diesen wachsenden Ansprüchen gemäss entwickeln, sonst verliert der Schüler die Freude am Gestalten. Ein normierter Standard der Gestaltungsmöglichkeiten ist daher wenig sinnvoll. Bedeutsam sind individuelle Fortschritte in Richtung der angestrebten Ziele.

Prozess
Im Lehrplan wird häufig Wert gelegt auf die Art und Weise, wie die Schüler einem Inhalt begegnen sollen. Beim Zeichnen und Malen arbeiten sie aus der Erinnerung (Vorstellungskraft), vor der Natur (Beobachtungsfähigkeit) und aus der Fantasie (Erfindungs- und Kombinationsfähigkeit). Dabei versuchen die Schüler, einerseits Wirklichkeit zu interpretieren und anderseits nach eigenen Vorstellungen zu gestalten. Empfindungen vertiefen sich, Gedanken reifen in einem Prozess der Wechselwirkung mit der werdenden Gestalt. Die Gestalt ist nie ein blosser Abguss einer vorher fertigen Idee. Der Wechsel zwischen Produzieren und Reflektieren ist denn auch eine methodische Grundfigur in diesem Fach. Prozess und Produkt sind wichtig.

Hinweis: In einer der nächsten Nummern werden Arbeitsreihen zum Motiv «Mensch» (nochmals zum Themenschwerpunkt «Zeichen erkennen und erfinden») gezeigt.



Zu verkaufen

A. CARIGIET
«Wintertag» 65
Fr. 900.–

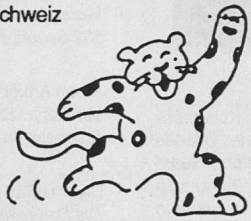
Farbfoto und Auskunft
Telefon 01 700 37 32

PESTALOZZI-KALENDER 1991

Das ideale Geschenk für Kinder und Jugendliche von 9 - 15:

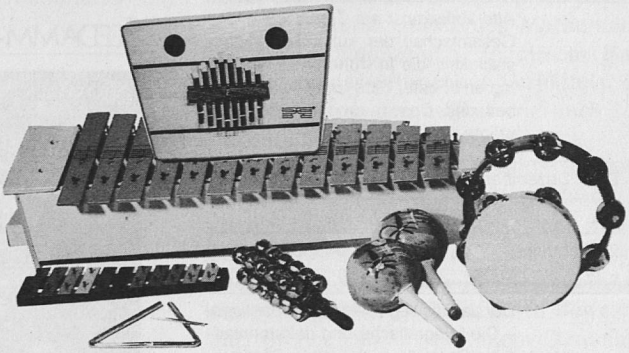
360 Seiten für ein Jahr voller Begegnungen

...mit vielen informativen und unterhaltsamen, reich bebilderten Beiträgen
...mit Wissen 5, Spezialausgabe Schweiz
...mit 3-D-Poster
...Kalendarium mit Leopoldi
- Begegnungen
- Verständigung
- Natur
- Medien
- Sport
- Hobby



in allen Buchhandlungen und Papeterien oder direkt beim verlag pro juventute, Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich, Telefon 01/251 72 44 **Fr. 17.80**

Superauswahl an Orffinstrumenten zu günstigen Preisen!



Glockenspiel
c''–f''' mit Schlegeli **Fr. 20.–**

Triangel
mit Schlegel 10 cm **Fr. 4.–**
15 cm **Fr. 5.–**, 18 cm **Fr. 6.–**

Schellenstab
32 cm lang, mit 25 Schellen **Fr. 20.–**

Maracas
naturlackiert, **Paar Fr. 16.50**
bemalt, Holz, **Paar Fr. 18.–**

Tamburin
Holzreif, Naturfell 20 cm **Fr. 17.–**
25 cm **Fr. 20.–**

Schellentamburin
Holzreif, Naturfell und eine Reihe Schellen, 15 cm **Fr. 15.–**
20 cm **Fr. 18.–**

Schellenkranz
Sehr stabile Ausführung, holzfarbig, 25 cm **Fr. 30.–**

Marimbula
Holzresonatorkasten, naturlackiert, mit 8 einzeln stimmbaren Metallzungen, Gr. 60×40×15 cm, **Fr. 280.–**

Metallofon PSM
Sopranmetallofon c''–a''', 16 Klangstäbe, mit fis'', b'' und fis''' Stäben, 1 Paar Schlegel **Sch 5, Fr. 245.–**

Verlangen Sie ausführliches Prospektmaterial!

LATIN MUSIC, 8008 Zürich
Forchstrasse 72, Postfach, 8032 Zürich
Telefon 01 55 59 33, Telefax 01 55 59 90

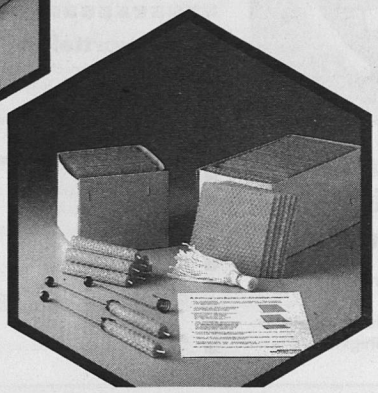
Entdecken Sie mit Ihren Schülern ein neues Hobby:

Bienenwachs-Kerzen rollen

Wir liefern Ihnen dazu herrlich duftende Spezial-Bienen-Waben (Kerzenblätter) und Dochte.

Mit unseren beliebten Hobby-Schachteln ist es kinderleicht, die verschiedensten Kerzen zu drehen.

Drehen Sie mit Ihren Schülern die Christbaumkerzli dieses Jahr selber!



BIENEN MEIER KÜNTEN
056 / 96 13 33

Bestellung

Senden Sie mir bitte gegen Rechnung (zahlbar innert 30 Tagen nach Fakturierung)

HOBBY-SCHACHTELN mit Dochten und Gebrauchsanleitung

___ 6 Wabenblätter 16 × 41 cm Fr. 17.–
___ 8 Wabenblätter 26 × 41 cm Fr. 29.50
___ 10 Wabenblätter 33 × 26 cm Fr. 29.50

KERZENBLÄTTER zum Rollen von CHRISTBAUM-KERZEN (inkl. Dochte)

___ ½ kg (reicht für ca. 50 Stk.) Fr. 17.–
___ 1 kg (reicht für ca. 100 Stk.) Fr. 29.50

Schulen und Kindergärten erhalten einen Schulrabatt.

Wir verkaufen auch Bienenwachs und Paraffin in Pastillenform zum Kerzengiessen oder Kerzenziehen. Verlangen Sie die aktuellen Preise!

Gratis-Unterlagen

☐ Senden Sie mir bitte Ihre Dokumentation SLV

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ / Ort: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Coupon bitte ausfüllen und einsenden an: **BIENEN-MEIER Künten,** 5444 Künten AG
Alle Preise verstehen sich ohne Porto- und Verpackungsanteil von Fr. 4.–.

9. Dezember 1990 – 20. Januar 1991 — AUSSTELLUNG

Alte Volkskunst am Zürichsee – Eine Gesamtschau der kulturellen Vielgestaltigkeit, die in früheren Zeiten Alltag und Feste, Sitte und Glauben, Arbeit und Dasein rund um den See prägte.

DI 11. Dezember — LEHRER-EINFÜHRUNG

20. Februar – 24. März 1991 — AUSSTELLUNG

Der Jakobsweg (Camino de Santiago) – Die fotografische und dokumentarische Darstellung des alten Pilgerweges; ein einzigartiges Dokument europäischer Kultur und schweizerischer Eigenart. Unter dem Patronat des Europarates.

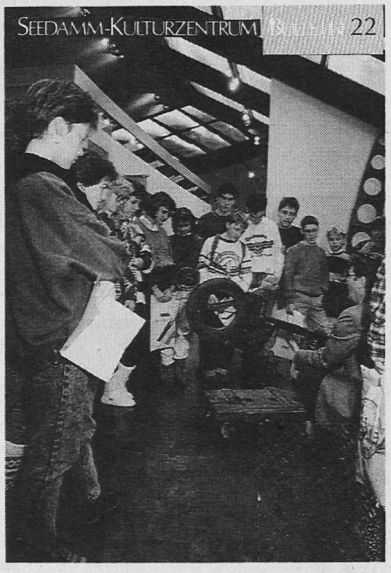
DO 21. Februar — SYMPOSIUM

FR + SA 22./23. Feb. — LEHRERVERNISSAGEN

▶ Zum Thema Jakobsweg, Pilgerschaft und Wallfahrt wird ein Wettbewerb für Schulklassen und Jugendliche durchgeführt; verlangen Sie die Unterlagen!

Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramme, Bücher und weitere Kataloge früherer Ausstellungen sowie Bulletins und Plakate können – soweit vorrätig – direkt beim Sekretariat des Seedamm-Kulturzentrums, 8808 Pfäffikon SZ, Telefon 055 48 39 77, bezogen werden.

SEEDAMM-KULTURZENTRUM



Initiant und Förderer des Seedamm-Kulturzentrums in Pfäffikon SZ ist der Unternehmer Charles Vögele. Er hat damit eine Idee verwirklicht, die im Zuge der Zeit liegt: Unternehmer beteiligen sich auf private Weise im sozio-kulturellen Bereich und unterstützen damit das Bemühen staatlicher und schulischer Trägerschaften. Sie tragen bei zur Förderung des kulturellen Lebens.

Kunstdidaktische Publikationen

Moderne Kunst – unsere Gegenwart
Verfasser:
F. Billeter, P. Killer, W.Rotzler
345 Seiten, Fr. 78.–

Sehen – Gestalten
Handbuch zur Kunsterziehung, 84 Seiten, Fr. 15.–

Lesebuch «Kunst und Qualität»
40 Textbeiträge über Kunst
Auswahl: Peter Killer
264 Seiten, Fr. 19.50

Videokassette *«Faustregeln wider das Faustrecht bei der Bewertung von Kunst»*
Ausleihe oder Verkauf (Fr. 80.–)

Der frühe Hodler/Das Werk 1870–1890
Verfasser: Franz Zelger und Lukas Gloor
160 Seiten, Fr. 48.–

Waldspaziergang
Verfasser: Willi Rotzler und Martin Küper
132 Seiten, Fr. 38.–

Albert Anker – Eine Dokumentation
Verfasser: Sandor Kuthy
Erscheint im Mai 1991

Das KULTURZENTRUM-BULLETIN
Die Hauszeitschrift des Seedamm-Kulturzentrums mit aktuellen Beiträgen über Ausstellungen, künstlerisches Schaffen und Kunstpädagogik ist gratis erhältlich, für Lehrer auch im Klassenbestand. Erscheint 2- bis 4mal jährlich.

Mit sich und der KPT zufrieden

100 Jahre KPT CPT

Krankenkasse KPT
Tellstrasse 18
Postfach
3000 Bern 22
Telefon 031 42 62 42

Ihr Kind kann schon vor seiner Geburt auf eine leistungsfähige Krankenkasse zählen – auch wenn es uns erst nachher braucht!

Die Krankenkasse KPT versichert als schweizerische Berufskrankenkasse Angestellte des Bundes, der Kantone und der Gemeinden sowie der schweizerischen Transportunternehmungen wie auch deren Angehörige.
225'000 zufriedene Mitglieder sind der Beweis unserer Leistungsfähigkeit.

Antworttalon
Bitte in einen Umschlag stecken und zurücksenden an:
Krankenkasse KPT, Tellstr. 18, Postfach, 3000 Bern 22, Telefon 031 42 62 42.
Ich bin an der Krankenkasse KPT interessiert.
Nehmen Sie mit mir Kontakt auf.

Name, Vorname:
Strasse:
PLZ/Ort:
Geburtsdatum: Tel.-Nr.:
Arbeitgeber:

Mathematisches Analphabetentum

Paulos, John Allen: Zahlenblind. Mathematisches Analphabetentum und seine Konsequenzen. München, Willhelm Heyne, 1990, 230 S., Fr. 32.80

Das Buch ist eine deutsche Übersetzung des 1989 in den USA erschienenen Buchs «Innumeracy». Es ist nicht erstaunlich, dass dieses Buch so schnell übersetzt wurde, spricht es doch ein äusserst wichtiges Thema unserer technisierten Welt an. Kein Geringerer als *Douglas R. Hofstadter* hat dem Buch ein ausführliches Vorwort vorangestellt.

Woher kommt es, dass die meisten Erwachsenen keine Vorstellung von grösseren Zahlen haben? Was ist dagegen zu unternehmen? Beispielsweise ein Buch schreiben! Genau das hat der Autor getan, und dies erst noch mit viel Humor, mit drastischen Beispielen von Fehlvorstellungen, Fehlinterpretationen und Fehlschlüssen, inbesondere in den folgenden Bereichen:

- Grosse und kleine Zahlen:
  Wie erklären Sie anschaulich den Unterschied zwischen 10^6 und 10^9 oder zwischen 10^{-12} und 10^{-18}?
- Schätzungen:
  Könnten Sie auf Anhieb sagen, wie schnell menschliches Haar wächst, wieviele Haare man durchschnittlich auf dem Kopf trägt?
- Statistik:
  Wie vertrauenswürdig sind veröffentlichte Statistiken? Wo ist mit den Schlussfolgerungen Vorsicht geboten? Wie kann ich die Statistiken hinterfragen?
- Wahrscheinlichkeitsrechnung:
  Wie vertrauenswürdig sind Erhebungen, die auf zufälliger Auswahl basieren?

Es ist eines der ausgesprochenen Ziele des Autors, Berührungsängste mit Mathematik abzubauen. Das Buch ist daher auch für den mathematischen Laien geschrieben. Die Rechenbeispiele werden ohne Formalismus auf einfache Weise erläutert. Die Beispiele sind vielseitig, regen zum Staunen an und können wohl manche Leser/innen zu einem neuen Verständnis von rationalem Denken führen. Der Autor gibt auch Lehrkräften manchen Denkanstoss für neu zu überdenkende Schwerpunkte des Rechenunterrichts in der heutigen Technologiegesellschaft, die sich paradoxerweise gleichzeitig immer mehr irrationalen Pseudowissenschaften zuwendet. Das Werk leistet einen Beitrag zum besseren Verständnis von Mathematik allgemein und bietet dadurch auch einen gewissen Schutz vor Manipulation. Es handelt sich um ein lesenswertes, ein wichtiges und amüsantes Buch zugleich.

Gregor Wieland

Irren ist menschlich – auch in der Mathematik

Baruk, Stella: Wie alt ist der Kapitän? Über den Irrtum in der Mathematik. Basel/Berlin, Birkhäuser, 1989, 362 S., Fr. 59.–

Nicht erst in unserer Zeit und nicht nur in unseren Breitengraden gilt es als gesellschaftsfähig, zugeben zu müssen, im Mathematikunterricht ein Versager gewesen zu sein. Es scheint im Wesen der Mathematik zu liegen, dass es selten eine Klasse gibt, in der nicht die meisten Schüler nur Rezepte anwenden und Hintergründe und Zusammenhänge nie verstehen, obwohl der Lehrer sicherlich bemüht ist, diese Zusammenhänge aufzudecken. Wer die französische Mathematikmethodikerin *Stella Baruk* kennt, weiss, wie sie seit Jahren dieser Situation mit unkonventionellen Denkanstössen begegnet, wie sie versucht, die spezifischen Mechanismen des psychologischen Hintergrunds des Mathematikunterrichts aufzuzeigen. In diesem Buch geht es um das gebrochene Verhältnis, das sowohl Nichtmathematiker wie auch Mathematiker zum Irrtum haben.

Mathematische Tätigkeit umfasst mehr, als nur aus wahren Prämissen durch logisch einwandfreie Schlüsse auf wahre Konklusionen zu stossen. Erst nach dem Ringen um eine Erkenntnis versucht man, diese im nachhinein durch einen Beweis so darzustellen, als ob sie einem Denkautomaten entsprungen sei, der nur Wahres aus Wahrem produzieren kann. Vielmehr läuft der Weg bis zum gesicherten Beweis über viele Stufen, bei denen der Wunsch, dass etwas so sei, wie es sein muss, eine grosse Rolle spielt. Dabei treten zwangsläufig Irrtümer auf. *Stella Baruk* versucht – auf anregende Weise und illustriert mit sehr vielen Beispielen – aufzuzeigen, dass höchstens ein gradueller Unterschied zwischen den Irrtümern des Mathematikers auf der Suche nach neuen Einsichten und denjenigen seiner Schüler auf der Suche nach Erfolg in den Prüfungen besteht. Zitat: «Der Irrtum ist das Ergebnis der normalen Verstandestätigkeit, er entstammt einer für die Mathematik spezifischen Verbindung zwischen dem Denken einerseits und dem Begehren, dass es so sein soll, andererseits; und er ist alles andere als demütigend oder entehrend.»

Viele von *Baruks* Thesen regen zum Widerspruch an, vermutlich, weil sie den Lehrer genau dort treffen, wo dieser mit seinen Zensuren und Korrekturen den Schüler trifft. Niemand gibt gerne zu, einen Irrtum begangen zu haben, besonders dann nicht, wenn man gerade im Begriff ist, den Anschein zu erwecken, man sei selbst eine solche Denkmaschine, die niemals irrt und nur Wahrheiten produziert. (*Baruk* hat dafür den Begriff des «Automathen» geprägt, mit «th» geschrieben.) Die Lehrer versuchen, aus ihren Schülern ebenfalls «Automathen» zu machen, welche nun zwei Möglichkeiten haben: Entweder sie akzeptieren den Anspruch, Automathen zu sein, lernen ihre Kochbuch-Mathematikregeln und fallen bei jedem Fehler, den sie sicherlich begehen werden – so leicht lässt sich Kreativität nicht umbringen –, tiefer in ihrem Selbstwertgefühl. Irgendwann hilft dann nur noch die

«SLZ»-Buchservice

Ansichtsendungen sind nicht möglich; die Bestellung wird durch eine befreundete Buchhandlung ausgeführt. Geben Sie bitte Autor und Titel, evtl. auch Preis und «SLZ»-Seite an, auf der Sie eine Besprechung des Werkes gefunden haben.

Bitte einsenden an: BUCHSERVICE «SLZ», Postfach 2660, 3001 Bern

Name, Vorname:

Strasse, PLZ/Ort:

Unterschrift:

Flucht nach vorn, nämlich, sich damit zu brüsten, eine Niete in Mathe zu sein. Oder sie wollen keine Automathen sein und schreiben weiterhin so weitverbreitete Schülerfehler wie etwa $(a+b)^2 = a^2+b^2$ oder $\sqrt{2}+\sqrt{3} = \sqrt{5}$ und beweisen damit dem Lehrer, wie schlecht dieser die entsprechenden Lehrinhalte erklärt hat.
Zum Schluss noch ein Wort zum Titel des Buches «Wie alt ist der Kapitän?»: Am *Institut de recherche sur l'enseignement des mathématiques* von Grenoble hatte jemand die Idee, einer grösseren Zahl von Schülern folgende Frage vorzulegen: «Auf einem Schiff befinden sich 26 Schafe und 10 Ziegen. Wie alt ist der Kapitän?» Drei Viertel der befragten Schüler versuchten, irgendwie das Alter des Kapitäns zu «berechnen». Das Ergebnis rief die Pädagogen auf den Plan und entfachte in Frankreich eine leidenschaftlich geführte Kontroverse über die Methodik des Mathematikunterrichts. Eine indirekte Folge davon war auch die Entstehung dieses Buches.

Christof Oppliger

Didaktik der Mathematik – vom Praktiker für die Praxis

Claus, Heinz Jörg: Einführung in die Didaktik der Mathematik. Einführung in Gegenstand und Ergebnisse ihrer Teilgebiete und Nachbarwissenschaften. Darmstadt, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1989, 239 S., Fr. 43.20

Nach einem kurzen Abriss der Geschichte der Mathematiklehrpläne befasst sich *H. J. Claus* eingehend mit Curriculumstheorie, d. h. der Diskussion von Lernzielen, Lerninhalten, Lernprozessen und der Lernorganisation. Diese ausführliche Diskussion regt mich als Leser an, die eigenen für den Mathematikunterricht formulierten Lehrziele kritisch zu hinterfragen.
Unter dem Titel «Psychologie des Mathematiklernens» stellt der Autor kurz und prägnant die Lerntheorien von *R. M. Gagne* (Behaviorismus), *J. Piaget* (Psychologie der Intelligenzentwicklung) und die Lerntheorie von *J. S. Brunner* (im Unterricht sollen fundamentale Ideen der Mathematik behandelt werden) dar. Im weiteren zeigt er den Einfluss der Gestalttheorie auf den Mathematikunterricht.
Für das Mathematiklernen im Unterricht enthält das Buch eine Fülle von Anregungen und konkrete Hinweise. Überrascht hat mich das Plädoyer von *H. J. Claus* für das Kopfrechnen (auch in der Geometrie!) im Computerzeitalter. Ich stimme mit dem Autor überein, dass das Abschätzen von Rechenresultaten im Kopf eine sehr sinnvolle Übung ist und immer noch seine Berechtigung hat. Weitere Hintergrundinformationen für den Unterricht findet man in den Abschnitten über das «Üben» von Kalkülen, «Beweise» und «Problemlösen».
Im letzten Teil des Buches werden die wichtigsten Unterrichtskonzepte mit ihren Vor- und Nachteilen vorgestellt: wissenschaftsorientierter, anwendungsorientierter, problemorientierter, genetischer (im Sinne *Wagenscheins*) und projektartiger Mathematikunterricht. Auch hier werden die Theorien durch eine Vielzahl von Beispielen dokumentiert, was den Autor einmal mehr als Praktiker auszeichnet.
Zu erwähnen wären noch die unzähligen Literaturhinweise, die der Leserin und dem Leser ermöglichen, sich gezielt in ein Teilgebiet zu vertiefen. Alles in allem ein Buch, das in keiner LehrerInnenbibliothek fehlen sollte.

Toni Stadelmann

Aktiv-entdeckendes Rechnen in der Primarschule

Wittmann, E./Müller, G. N.: Handbuch produktiver Rechenübungen. Bd. 1: Vom Einspluseins zum Einmaleins. Stuttgart, Klett, 1990, 167 S. + 25 Kopiervorlagen, Fr. 27.10

Mit diesem Handbuch machen die Autoren, Professoren an der Universität Dortmund, eine neue Konzeption für den Rechenunterricht der ersten vier Klassen zugänglich. Der erste Band beinhaltet das Rechnen der 1. und 2. Klasse, der zweite Band mit Titel «Von den halbschriftlichen zu den schriftlichen Rechenverfahren» wird in etwa einem Jahr erscheinen.
Im vorliegenden Handbuch sind produktive Rechenübungen für den mathematischen Anfangsunterricht zusammengestellt, welche
- *aktiv-entdeckendes Lernen fördern,*
- *Themen in ganzheitlicher Weise angehen und*
- *auf Anschauung grosses Gewicht legen.*

Das Buch ist ein didaktisches Meisterwerk in Aufbau und Gestaltung. Alle vorgestellten Übungsbeispiele werden gründlich analysiert, indem die Autoren jeweils folgenden Fragen nachgehen:
- *Worum geht es?* (sachlicher Hintergrund)
- *Was soll geübt werden?* (Zielsetzungen)
- *Was wird benötigt?* (Hilfsmittel)
- *Wie kann man vorgehen?* (möglicher Unterrichtsverlauf)
- *Wie könnte es weitergehen?* (Fortsetzungsideen)

Zudem sind im Anhang Kopiervorlagen von Arbeitsblättern zu finden.
Die Autoren gehen von wenigen Hilfsmitteln für den Erstrechenunterricht aus (Zwanzigertafel, Zwanzigerfeld, Hundertertafel, Hunderterfeld, Einspluseinstafel, Einmaleinstafel). Doch mit diesen Materialien werden die Grundideen der Arithmetik nach Ansicht der Autoren am besten verkörpert.
Die Lehrerinnen und Lehrer der Unterstufe finden in diesem Buch eine Fülle von Anregungen für das Üben im Unterricht. Es handelt sich jedoch um ein Üben in neuen Dimensionen, weg vom Reiz-Reaktions-Lernen, hin zu einsichtigem und aktiv-entdeckendem Lernen. Alle Beispiele wurden in mehrjähriger Arbeit in vielen Klassen erprobt. Durch das ganze Buch hindurch spürt man diese konkrete Erfahrung der Unterstufenlehrerinnen und -lehrer.
Das Buch ist nicht nur allen zu empfehlen, die Erstrechenunterricht erteilen, sondern sollte insbesondere auch im Fachdidaktikunterricht die nötige Aufmerksamkeit finden.

Gregor Wieland

Der Computer im Mathematikunterricht

Dahlke, Eberhard/Wippermann, Heinz: Der Computer im Mathematikunterricht. Stuttgart, Klett, 1989, 163 S., Fr. 30.90

Das Buch ist für die Hand des Mittelschullehrers gedacht. Aber auch für Lehrer an Seminaren und Berufsschulen, welche den Computer in ihrem Mathematikunterricht einsetzen wollen, bietet es viele Anregungen. Das Buch enthält in allen Kapiteln gute didaktische und methodische Hinweise.
Obschon die Beispielprogramme (sie sind übrigens im gleichen Verlag auf Diskette für MS-DOS erhältlich) in BASIC geschrieben sind, wird auch auf die Vor- und Nachteile der drei für den Einsatz an Schulen in Frage kommenden Sprachen BASIC, LOGO und PASCAL (und auf deren «Kombination» COMAL) eingegangen. Im übrigen versuchen die Autoren in ihren Beispielen der Forderung nach einer strukturierten Programmierung nachzukommen.
Breiten Raum im Buch nimmt der Begriff des Algorithmus ein. Dieser sowohl in der Mathematik als auch in der Informatik zentrale Begriff wird didaktisch und methodisch angegangen. Dies aber nicht trocken und theoretisch, wie man das von der entsprechenden Fachliteratur her schon fast gewöhnt ist, sondern anschaulich mit Hilfe von vielen Beispielen aus den verschiedensten Themenbereichen.
Das Buch kann allen (Mathematik-)Lehrern, die Ideen und Anregungen für den Einsatz des Computers in ihrem Unterricht suchen, wärmstens empfohlen werden.

Urs Stampfli

Weihnachtsbücher

Ives, Penny: Morgen kommt die Weihnachtsfrau

1990/Carlsen, unpag., Fr. 19.80

Als der Weihnachtsmann kurz vor Weihnachten plötzlich erkrankt, macht sich seine Frau mit grosser Energie an die Arbeit. Und sie schafft es, ihren Mann für diesmal zu ersetzen!
Ein fröhliches Bilderbuch für die Vorweihnachszeit – originell illustriert.
KM ab 4 empfohlen *ma*

Mayer-Skumanz, L./ Sopko, Eugen: Eine Krippe im Wald

1990/Patmos, 24 S., Fr. 22.20

Pietros Esel soll bei der Weihnachtsfeier in der Waldhöhle dabei sein. Doch er wird krank, und ein anderer Esel vom Hof muss einspringen. Ein Büschel Heu aus der Weihnachtskrippe lässt das Tier wieder gesund werden – Pietro und seine Leute erleben das Wunder seiner Genesung.
Die Franziskus-Legende ist einfach und anschaulich erzählt, die vielen farbig gemalten Bilder geben die toskanische Landschaft und ihre Bewohner stimmungsvoll wieder.
Ein schönes Erzählbuch für die Weihnachtszeit.
KM ab 5 empfohlen *ta*

Marbacher, Ines/ Nussbaumer, Paul: Wie das Christkind zum Maler kam

1990/Atlantis, unpag., Fr. 22.80

Ein Maler wird in ein Krippenspiel miteinbezogen und findet einen persönlichen Zugang zum Christkind.
Die Kinder des Bergdorfes kommen auf der Suche nach einem König für ihr Krippenspiel auch zum Haus des Malers Paul (Nussbaumer?). Dieser willigt ein, um den Kindern eine Freude zu machen, und findet in jener Nacht auch einen persönlichen Zugang zum Christkind.
Die doppelseitigen Winterbilder, die unverkennbar Paul Nussbaumers Handschrift tragen, vermitteln gekonnt die festliche Stimmung und den besonderen Zauber des Krippenspiels und damit der ganzen Weihnachtszeit, die sich in Bildern oft besser ausdrücken lassen als mit Worten.
KM ab 5 empfohlen *ker*

Kniffke, Sophie: Bald ist Weihnachten

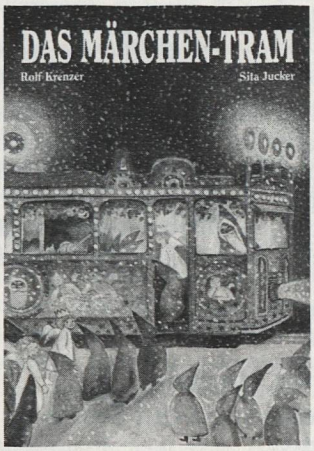
1990/Pestalozzi, 20 S., Fr. 12.80

In naiver Manier und in herrlich satten Farben gemalt, erzählen die Bilder vom vorweihnachtlichen Geschehen. Leo, sein Vater ist Förster, darf zum erstenmal den Tannenbäumchentransport in die Stadt begleiten. Er erlebt den Weihnachtsmarkt mit all den verführerischen Auslagen: Lebkuchenherzen, Christbaumschmuck, Krippenfiguren, Teddybären, Puppen. Für die Illustratorin die Gelegenheit, detailreiche Bilder zu schaffen, was ihr auch voll gelungen ist.
Eine Geschichte, die sich wegen der anschaulichen Bilder besonders gut zum Erzählen eignet, z. B. im Kindergarten oder auf der Unterstufe.
KM ab 5 empfohlen *ft*

Kreuzer, Rolf/Jucker, Sita: Das Märchentram

1990/Bohem Press, 24 S., Fr. 19.80

Das Märchentram verkehrt nur während der Adventszeit, seine Fahrgäste sind ausschliesslich kleine Mädchen und Buben. Beats Vater, im roten Mantel mit roter Kapuze und langem, weissem Bart, chauffiert die fröhliche Kinderschar. Nicht schlecht staunt er, als plötzlich eine Miniausgabe von Samichlaus auftaucht und in sein Tram steigt. Mit jedem Tag begehren mehr kleine Nikoläuse Einlass.
Sita Jucker hat in ihrer gekonnten Weise die Geschichte illustriert und dem Zürcher Weihnachtstram bildnerisch ein Denkmal gesetzt. Das Buch spricht grafisch und sprachlich kleine, aber auch grosse Betrachter und Leser an.
KM ab 6 empfohlen *ft*



Illustratorin: Schmid, Eleonore: Die Weihnachtsgeschichte

1990/Nord-Süd, unpag., Fr. 21.80

Bilderbuch zum Originaltext der Weihnachtsgeschichte.
Zum Originaltext der Weihnachtsgeschichte im Lukas-Evangelium hat Eleonore Schmid ein aussagekräftiges Bilderbuch geschaffen. Ansprechende, doppelseitige Bilder, die auch in Details (Farben, Menschen, Landschaften usw.) dem orientalischen Charakter des Geburtsortes Jesu gerecht werden, veranschaulichen die vertraute Geschichte auf beeindruckende Weise und haben ihre eigene, starke Botschaft.
KM ab 6 sehr empfohlen *kes*

Heyne, Isolde: Christbaumgeschichten (Leselöwen)

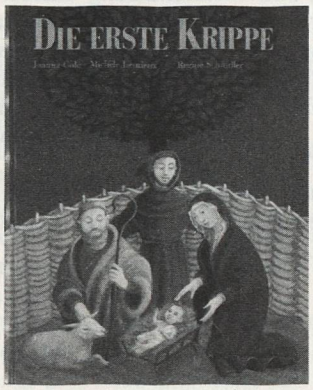
1990/Loewe, 58 S., Fr. 8.80

Die fröhlichen, einfachen Geschichten rund um das Thema «Christbaum» eignen sich wegen des grossen Druckes auch für ungeübte Leser.
KM ab 8 empfohlen *ma*

Cole, J./Lemieux, M./ Schindler, R.: Die erste Krippe

1990/Bohem Press, unpag., Fr. 18.80, nachher Fr. 21.80

Im Jahre 1223 bereitet Franziskus von Assisi (Bruder Franz) kurz vor seinem Tod den Bewohnern von Greccio in Italien eine besondere Weihnachtsfeier – er organisiert ein Krippenspiel. Dieses Spiel wird zur Tradition und breitet sich über die ganze Welt aus.
Die Legende ist in einfachen Texten erzählt und wunderschön stilgerecht illustriert.
KM ab 9 sehr empfohlen *ma*



Religiöse Bücher

Belloso, Rovira J. M.: Die neue Patmos-Bibel

1990/Patmos, 326 S., Fr. 57.40

Die neue Patmos-Bibel ist für Kinder und Jugendliche geeignet. Sie umfasst das Alte und Neue Testament in einem Band. Der Text ist einfach, auch schön und gut lesbar gedruckt. Viele geschichtliche, kulturelle und religiöse Hintergrundinformationen sind in den Erzählungen enthalten. Die Schöpfungsgeschichte steht am Ende des Alten Testaments. Sie wird durch ein Gespräch zweier Frauen eingeführt und von einer dieser Frauen erzählt.
Die Illustratorin Carme Solé-Vendrell hat zu dieser Bibel eindrückliche Bilder geschaffen.
KM ab 8 sehr empfohlen *weg*

Gruber, Elmar: 365 Kindergebete

1990/Herder, 158 S., Fr. 27.10

Die 365 Gebete dieses Buches sind in sechs Themengruppen gegliedert. So finden sich z. B. unter dem Thema «Besondere Tage» Gebete zum Geburtstag, Sonntag, Erntedankfest, Advent, Weihnachten, Fastenzeit und Ostern. Neben dem Gebet eines achtjährigen Mädchens steht ein Gebet König Heinrichs VI. Durch diese Vielfältigkeit eignen sich die Gebete für den Gebrauch in der Familie, Schule und im Gottesdienst. Auch die farbenfrohen Illustrationen sind ansprechend und kindgemäss.
KM ab 9 sehr empfohlen *weg*

Pausewang, Gudrun: Kreuzweg für die Schöpfung

1990/Signal, 184 S., Fr. 22.80

Fast tausend Kilometer weit trägt eine Gruppe von Christen ein fünf Meter langes Holzkreuz von Wackersdorf nach Gorleben. Sie machen damit auf die Ausplünderung und Verschmutzung unserer Erde aufmerksam. Gudrun Pausewang berichtet einerseits über diese Prozession, die 1988 in der Bundesrepublik Deutschland stattfand, und erzählt anderseits ihre Legende, wie man sie vielleicht in tausend Jahren erzählen wird.
Ein Buch, das aufzeigt, wie Menschen Zeichen setzen und das Hoffnung schafft.
J ab 15 sehr empfohlen *weg*

Basteln – Werken

Benz, Cornelia: Rund ums Kinderfest

1990/Christophorus, 31 S., Fr. 7.–

Nicht nur Feste, auch Vorbereitungen machen Spass.
Einladungskarten, Tischsets, verzierte Trinkhalme, Schmetterlinge, Windsäcke, Indiaka, Fensterbilder, Fächer, Kreisel, Schneckenspiel, Sonnenschilder...
Diese und weitere Gegenstände zeigt Cornelia Benz in ihrem Bastelbüchlein aus der Brunnenreihe. Die Beschreibungen sind klar und einfach verständlich, alle Formen sind auf einem Bastelbogen in Originalgrösse abgedruckt.
KM ab 4–5 empfohlen *brü*

Neil, Francis: Und dann hebt der Strohhalm ab...

1990/Benziger, geb., 78 S., Fr. 18.80

Eine reichhaltige Auswahl von «Papierflugzeugen und anderen Flugobjekten zum Selberbauen» bietet das reich illustrierte, aus dem Amerikanischen übertragene Bastelbuch.
Mit Papierflugzeugen, Hubschraubern, Fallschirmen und Drachen lassen sich nicht nur ungefährliche Flugmeetings veranstalten, sondern ganz nebenbei werden auch die Geheimnisse des Fliegens entdeckt und erforscht: Kunstflüge und Drehbewegungen aller Art lassen sich durch einfache Veränderungen an mehr oder weniger gewöhnlichen Flugkörpern in Szene setzen. Ein Bastel- und Spielvergnügen für Schule und Freizeit.
KMJ ab 10 sehr empfohlen *-ntz*

Jensen, Rolf: Das bunte Papierbuch

1990/Christophorus, 64 S., Fr. 16.–

Eine Sammlung von zum Teil bekannten Papierarbeiten, mit genauen Anleitungen und Fotos sorgfältig erklärt. Als Hilfe für Anfänger dienen die Vorlagen und Schnittmuster, für den Geübten gibt das Büchlein Anregungen für eigene Arbeiten.
JE ab 12 empfohlen *ta*

Danner, Hedwig: Impressionen auf Seide

1990/Christophorus, 64 S., Fr. 16.–

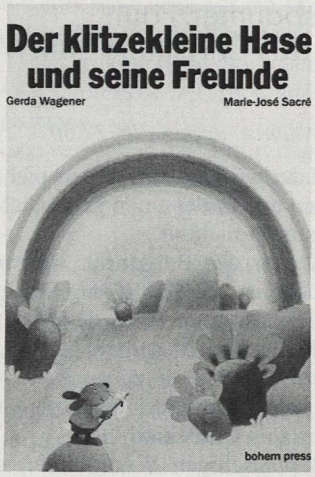
Hedwig Danners Bilder zeichnen Farben, Bewegungen und Strukturen der Natur nach, vollziehen Bild um Bild einen Werdegang des Lebens. Die eindrücklichen «Gemälde» sind mit kurzen Texten erklärt, der Betrachter versteht sie aber auch ohne diese Erläuterungen. Im Anhang werden die verschiedenen Maltechniken verständlich gemacht.
Ein schön gestaltetes Bändchen zum Anschauen und Lesen und für den Fortgeschrittenen als Anregung für eigene Tätigkeiten.
JE ab 14 empfohlen *ta*

Bilderbücher

Wagener, Gerda/ Sacré, Marie-José: Der klitzekleine Hase und seine Freunde

1990/bohem press, 25. S., Fr. 19.80

Der kleine Hase sucht einen Freund. Doch der erste, dem er begegnet, findet ihn noch zu klein, und der zweite hat keine Zeit. Da entdeckt der Hase den bunten, schillernden Regenbogen, die wärmende Sonne und den sanften, zärtlichen Mond. Ihre Freundschaft bringt unser Hasenkünstler als Farben mit nach Hause, bemalt damit seine Ostereier und erzählt auf diese Weise denjenigen, die sie finden, von der Freundschaft.
Die grossen, in Pastellfarben grossflächig gemalten Bilder vertiefen die Aussage des Textes und haben viel Ausdruckskraft.
KM ab 3 sehr empfohlen *mks*



Ivory, Lesley Anne/ Eisler, Colin: Katzen haben Köpfchen

1990/Boje, 28 S., Fr. 19.80

Eine Augenweide für Katzenfreunde. Naturgetreue Illustrationen von Katzen in verschiedenen Lebenslagen bezaubern den Betrachter. Auffallend sind die gut gestalteten Doppelseiten. Die Texte sind mit zur Bildseite passenden Ornamenten und Tierszenen dekorativ umrahmt. Die gereimten (übersetzten) Vierzeiler wirken neben den ausdrucksstarken Bildern fad und belanglos.
KM ab 4 empfohlen *co*

Schultz, G. + M./ Andersson, G. Ferien auf dem Land

1990/Boje, Fr. 18.80

Der Stadtbub fühlt sich nicht wohl in den Ferien auf dem Land, zu viel ist neu und ungewohnt für ihn. Erst als der Bauer anfängt, ihm alles zu erklären, fängt er an, sich für seine Umgebung zu interessieren. Ein Bilderbuch, das mit vielen farbigen Zeichnungen die Arbeiten auf einem Bauernhof in Schweden zeigt und erklärt.
KM ab 5 empfohlen *ta*

Velthuijs, Max: Was ist los, Frosch?

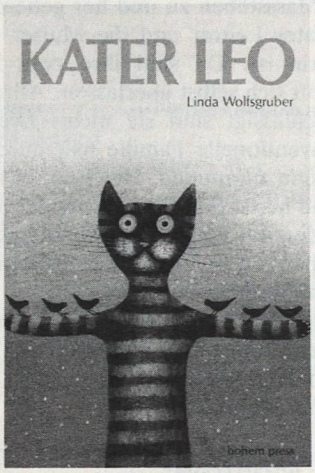
1990/Sauerländer, 25 S., Fr. 19.80

«denn ... was sich liebt, das liebt sich.» Der Frosch ist sehr unruhig, bald froh, bald traurig. Was ist nur mit ihm los? Zum Glück weiss der Hase Bescheid: «Du bist verliebt», meint er. Ja, der Frosch ist verliebt – in die weisse Ente! Aber wie entsetzlich schwer ist es doch, seine Gefühle dem geliebten Wesen zu offenbaren, wenn man so schüchtern ist!
«Was ist los, Frosch?» ist ein reizendes, liebenswertes Bilderbuch mit klaren, einfachen Bildern, die von kurzen, leicht verständlichen Texten begleitet werden.
KM ab 7 sehr empfohlen *jy*

Wolfsgruber, Linda: Kater Leo

1990/bohem press, 25 S., Fr. 19.80

Es ist nicht einfach, König der Tiere zu sein.
Eines Tages sieht der verwöhnte und faule Kater Leo auf einem Plakat einen Löwen, den König der Tiere. Er denkt: Einmal in meinem Leben möchte ich auch König sein. Sofort fühlt sich der Kater mächtig und schreitet würdevoll zur Stadt hinaus. Er erlebt einiges, bis er dann – von Hunger getrieben – wieder heimkehrt.
Die Bilder sind sehr fantasievoll, wirken grosszügig und enthalten doch viele kleine Details.
KM ab 7 sehr empfohlen *brü*



Orff, Carl/ Fuchshuber, Annegret: Der Mond

1990/Ellermann, 39 S., Fr. 36.–

Das wenig bekannte Märchen der Brüder Grimm «Der Mond» bildet die Grundlage zu diesem Theaterstück in Bilderbuchausgabe. Die (leicht gekürzten) Regieanweisungen sind kurz und klar. Der Text ist rhythmisch mit echoartigen Wiederholungen und recht deftiger Sprache.
Was in der Märchenvorlage noch gut tragbar ist, wird in den einzelnen konkreten Spielszenen makaber bis anstössig. Die ausdrucksstarken Illustrationen passen ausgezeichnet zum Text und vermögen vor allem die Szenen im Totenreich zu mildern.
Für Interessierte fehlt eine Angabe, wo die dazugehörige Komposition von Carl Orff erhältlich ist.
JE ab 17 empfohlen *co*

Ivory, Lesley Anne: Alle meine Katzen

1990/Carlsen, 24 S.

Ein wunderschönes Katzenbilderbuch. Jedes Bild vermittelt ganz klar einen Eindruck vom Charakter der dargestellten Katze. Es sind starke, eindrückliche Bilder. Zu jedem Katzenporträt erzählt die Autorin die wichtigsten Episoden aus dem betreffenden Katzenleben. Ein unterhaltsames Buch, sowohl vom Text wie vom Bild her – nur nicht für Kinder, oder doch nur für totale Katzenfans. Erwachsene Katzenliebhaber werden sich dem Charme der zwölf Hauptdarsteller dieses Buches nicht entziehen können!
E empfohlen *mst*

Unsere Welt – Familie

Groszer, Franziska: Tilly in der Pfütze

1990/Dressler, 143 S., Fr. 16.80

Unbeschwerter Alltag eines Kindergartenkindes.
Tilly ist ein unkompliziertes Kind mit nicht ganz kompletter Familie, das Pfützen über alles liebt, gerne einen Papagei fangen möchte und noch beneidenswert problemlos von der Wirklichkeit in die Fantasiewelt und zurückwechseln kann.
Die Geschichten rund um Tilly sind wie das Kind selber: erfrischend und natürlich. Einen Haken hat das Buch allerdings: Kleine Leser, die diese Lektüre technisch bewältigen können, interessieren sich wahrscheinlich kaum mehr für die Erlebnisse eines Kindergärtelers.
Daher möchte ich das Buch eher als Erzählbuch für Kinder ab 5 Jahren empfehlen.
KME ab 5 empfohlen *jy*

Schricker, Renate: Ein Sommer mit Lisa

1990/dtv junior, 48 S., Fr. 9.80

Ein bewegter Sommer: Lisa findet einen Freund, erlebt Ferien am Meer und kommt zur Schule.
Lisa und ihre Eltern sind von München in ein kleines Dorf gezogen. Eines Tages trifft sie Christian, mit dem sie nun schöne Tage erlebt: Sie fahren Fahrrad, spielen, klettern auf Bäume, feiern Feste, baden, helfen beim Heuen ...
Dann kommen die Sommerferien und nachher der erste Schultag. Die Schule bringt für Lisa neue Erlebnisse und Erfah-

rungen, die sie mit Hilfe ihrer verständigen Mutter auch meistern lernt.
Die fröhlichen Bilder von Ursula Kirchberg passen gut zum Text. Die grosse Druckschrift und der Flattersatz erleichtern dem Leseanfänger das Lesen.
KM ab 6 empfohlen *brü*

Wippersberg, Walter/ Opel, S.: Max, der Unglücksrabe

1990/Nagel + Kimche, 96 S., Fr. 17.80

Eine Mutmachergeschichte für Pechvögel. Max scheint vom Unglück verfolgt zu werden. Sein Freund macht ihm bewusst, dass er manchmal auch Glück hat, ohne es bisher gemerkt zu haben.
Eine lustige, liebevolle Erzählung mit vielen witzigen Zeichnungen.
Die grosse Schrift und der Druck im Flattersatz sind für Leseanfänger ideal.
KM ab 7 sehr empfohlen *co*

Kulessa, Hanne: Das störrische Sparschwein

1990/Carlsen, 123 S., Fr. 16.80

Die 18 «Vierminutengeschichten», wie es im Untertitel heisst, sind kleine, einfache Episoden aus dem täglichen Leben des Kindes. Sehr gross gedruckt und in einfacher Sprache geschrieben, eignen sie sich ausgesprochen zum Selberlesen für das erste Lesealter.
KM ab 7 empfohlen *ma*

Kähler-Timm, Hilde: Wir sind das ABC

1990/Klopp, 132 S., Fr. 17.80

Es kann Vorteile oder Nachteile haben, wenn man als Drillingsjunge immer wieder verwechselt wird. Für Andi, Benni und Carlchen ist das Verwechseln oft ein Spiel. Manchmal helfen sie sich auch aus der Patsche, indem sie untereinander ihre Pullover – mit den aufgenähten Buchstaben A B C – tauschen. So fällt es ihnen immer wieder leicht, andere zu täuschen. Schlimm wird es aber, wenn sich alle drei in das gleiche Mädchen verlieben.
Eine fröhliche Geschichte zum Schmunzeln. Sehr geeignet auch als Vorlesebuch.
KM ab 8 empfohlen *rh*

Banscherus, Jürgen: ... und zum Nachtisch Schokoküsse

1990/Arena, 74 S., Fr. 14.80

Der kleine Martin erzählt von den drei Wochen, die er allein mit dem Vater verbringt, während die Mutter mit der kleinen Schwester in der «Müttererholungswerkstatt» weilt. In der dritten Woche wird der Vater krank. Martin schwänzt die Schule und pflegt ihn.
Die Geschichte dieses sympathischen Lausbuben ist voll Witz und Humor. Sie ist aber auch mit viel Feingefühl und Liebe erzählt, so dass sie echt wirkt. Die lustigen schwarzweissen Zeichnungen unterstreichen die humorvolle Seite dieser durchaus auch tiefsinnigen Geschichte.
1. Lesealter, Grossdruck
KM ab 8 sehr empfohlen *mks*

Prochazková, Iva: Wer spinnt denn da?

1990/Tienemann, 158 S., Fr. 19.80

Eine ganz und gar unmögliche Familie ...
Es kann ja nicht immer nach kleinbürgerlichen Massstäben zu und her gehen, wenn der Vater Lehrer und die Mutter Schauspielerin ist. Da sind ihre zwei Kinder eben oft sich selbst überlassen. Allerdings: Vernachlässigt sind sie nicht. Die recht unkonventionelle Familie hält durch dick und dünn zusammen. Der Bub, er ist Prager und heisst Frantischek, erzählt in erfrischender Art von seinen Abenteuern und Streichen, an welchen meistens seine kleine Schwester Sophie beteiligt ist.
Ein unterhaltsames Buch für Kinder ab 9 Jahren, zum Lesen (weniger zum Nachahmen der Streiche).
KM ab 9 empfohlen *jy*

Mai, Manfred: Tobi sagt, was Sache ist

1990/Loewe, 60 S., DM 14,80

Nach einem Velounfall erwacht Tobi aus der Bewusstlosigkeit und muss von diesem Moment an immer die Wahrheit sagen. Dabei macht er sich bei seinen Mitmenschen öfters unbeliebt.
Ein fröhliches, unterhaltsames Kinderbuch, lustig illustriert.
KM ab 9 empfohlen *ma*

Beerten, Els: Ein Goldfisch wär' mir lieber

1990/Arena, 123 S., Fr. 16.80

Ein kleines Brüderchen bringt viel mehr Probleme mit sich als ein Goldfisch.
Katrin wünscht sich von ihren Eltern zum Geburtstag einen Goldfisch. Sie bekommt ihn von Tante Susan. Die Eltern haben für sie eine viel grössere Überraschung bereit: Sie und Tine werden in fünf Monaten ein kleines Brüderchen bekommen. Aber Katrin will kein Brüderchen, sie will die Liebe und Fürsorge der Eltern nicht teilen, sie will ihr Zimmer nicht hergeben ...
In den folgenden fünf Monaten lernt Katrin aber doch, sich auf das Brüderchen zu freuen.
Es ist eine lebensnahe, mit viel Gefühl und Humor erzählte Geschichte, die sich in vielen Familien so oder ähnlich abspielen könnte.
KM ab 9 empfohlen *brü*

Estoril, Jean: Cindy – Der Traum vom Tanzen

1990/Loewe, 116 S., Fr. 9.80

Cindy lebt bei den Grosseltern, weil sie Vater und Mutter früh verloren hat. Ihr sehnlichster Wunsch, Ballettstunden nehmen zu dürfen, bleibt lange unerfüllt. Jenny, eine Mitschülerin, bringt Cindy in ein Tanzstudio. Bald wird man auf das Talent der neuen Schülerin aufmerksam. Cindy darf bei einer Schülervorstellung mitwirken und hat Erfolg.
Jean Estoril gelingt es ausgezeichnet, die Atmosphäre des Balletts einzufangen, die Sehnsucht der kleinen Cindy, ihre Träume vom Tanzen glaubhaft darzustellen. Er schreibt unterhaltsam und leicht verständlich.
M ab 9 empfohlen *ft*

Boie, Kirsten: Mit Kindern redet ja keiner

1990/Oetinger, 119 S., Fr. 14.80

Die neunjährige Charlotte muss erleben, wie ihre Mutter langsam in eine tiefe Depression versinkt und dann einen Selbstmordversuch unternimmt. Niemand erklärt dem verzweifelten Mädchen die Krankheit seiner Mutter. Ganz allein ist es seiner Angst und den Spöttereien seiner Mitschüler ausgeliefert, bis es das Verständnis einer Frau findet.
Ein äusserst subtiles Buch! Sehr gut verständlich werden die Symptome einer Depression geschildert.
M ab 11 empfohlen *ma*

Redaktion der Beilage
Die Redaktion der Beilage «Kinder- und Jugendbücher» liegt bei Margrit Forster, Randenstrasse 218, 8200 Schaffhausen (Telefon 053 25 14 89).
An diese Adresse sind auch die Rezensionsexemplare zu senden.

Magazin

Schweiz

Pillenknick vorbei

Der Pillenknick ist vorbei: Nach dem Rückgang der 80er Jahre führen höhere Geburtenraten in der Schweiz und die zunehmende Einschulung von Ausländerkindern bis ins Jahr 2000 zu vollen Klassen – und zu Lehrermangel. Heiss umworben sind die Lehrlinge, da besonders im Dienstleistungssektor der Bedarf an gut ausgebildeten Arbeitskräften weiter steigt.

Der Zuwachs wird durch den in dreizehn Kantonen neu eingeführten Herbstschulbeginn vorübergehend noch verstärkt. Nach einer konstanten Zunahme in den 90er Jahren werden sich die Schülerbestände um 2000 wieder stabilisieren. Dies zeigen die neusten Prognosen «Im Jahr 2000: Wie viele Schüler?» der Schweizerischen Dokumentationsstelle für Schul- und Bildungsfragen (CESDOC), die kürzlich von der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) in Bern vorgestellt wurden.

Mehr Geburten, aber auch der wachsende Anteil von berufstätigen Frauen sind für die Zunahme der Einschulungen verantwortlich. Mehr Kinder werden in Zukunft früher und länger die Kindergärten besuchen. Die Geburtenwelle erreicht mit einer zeitlichen Verzögerung auch die Sekundarstufen und ab 1993 die Berufsbildung. Die Studie macht ebenfalls deutlich, dass es ohne steuernde Massnahmen vorab bei den Grundschulen ab 1993 erneut zu einem Lehrermangel kommen wird.

Einschulung von Ausländerkindern und Rollenverhalten

Während vor zehn Jahren nur eines von zwei in der Schweiz geborenen Ausländerkindern auch hier zur Schule ging, so sind es seit 1988 bereits neun von zehn, sagte Eugen Stocker vom CESDOC. Die Migration der Ausländer habe abgenommen, und die Ausländerfamilien blieben länger. Allerdings seien die Ausländerkinder in den Sonderklassen übervertreten.

Übervertreten sind in den Sonderklassen auch die Knaben. Die Mädchen sind dagegen in den anspruchsvollen Schulzügen der Sekundarstufe stärker vertreten, hielt Stocker fest. Bei den weiterführenden Mittel- und Berufsschulen wechsle das Bild wiederum: Dies zeige, dass bei den Mädchen das erreichte Leistungsniveau nicht ausschlaggebend für die Berufs- und Schultypenwahl sei.

Umworbene Lehrlinge

Der Rückgang bei den Lehrverhältnissen halte noch bis 1993 an, sagte Rudolf Natsch, Vizedirektor des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit (Biga). Bei den männlichen Lehrlingen sei das Reservoir erschöpft; der Engpass könne nur dadurch überwunden werden, dass vermehrt Mädchen und Ausländer in bisher ungewohnten Berufen aktiv würden.

Eine potenzierte Mangellage bestehe bei den sogenannten High-Tech-Berufen. Zum Lehrlingsmangel geselle sich der akute Kadermangel. Falls es nicht gelinge, zusätzliche und attraktive Ausbildungsplätze zu schaffen, werden sich Lehrlings- und Kadermangel gegenseitig verstärken, sagte Natsch, der sich aber gleichzeitig gegen überrissene An- und Abwerbung von Lehrlingen wandte, die auf Kosten anderer Branchen gehe. *(sda)*

Aus den Sektionen

BL: Sonntagskundgebung aller Beamtenverbände

Nach über einem Jahr blockierter Gespräche mit den Personalverbänden hatte die Baselbieter Regierung auf die Forderung nach einer Reallohnerhöhung von 5% grundsätzlich immer noch nicht in Verhandlungen eintreten mögen und dem Parlament eine einmalige (!) «Überbrückungszulage» von 2% vorgeschlagen. Gegen dieses lohnpolitische Unding machten – zusammen mit dem Lehrerverein Baselland – alle Beamtenverbände mobil.

Die Rückstände des Kantons Baselland in den Lehrkräftebesoldungen sind ausgewiesen und nennenswert. Im jüngsten Vergleich liegen die BL-Löhne im Vergleich mit Basel-Stadt 18mal hinten und nur 6mal vorn, wobei die jüngste BS-Reallohnerhöhung von rund 3% noch nicht einmal mitgerechnet ist. Geradezu bedrückend fällt die Gegenüberstellung mit Solothurn aus: Im grössenmässig und strukturell durchaus vergleichbaren Nachbarkanton liegen die Besoldungen auf 23 von 24 Positionen vorn. Und sogar der Vergleich mit dem Aargau – dessen Lehrerschaft sich als besonders schlecht besoldet einschätzt – bringt noch einen Gleichstand mit Baselland in den gesamtschweizerischen Lohnrangpositionen.

Ungenügend und vage

Da vergleichbare Unzufriedenheit beim Beamtenverband, beim Polizeibeamtenverband und beim VPOD Baselland herrschte, konnte dem merkwürdigen An-

PR-Beitrag:

Das Seedamm-Kulturzentrum in Pfäffikon SZ
Sozio-kulturelles Wirken im Dienste von Schule und Erziehung

In vermehrtem Masse orientiert sich das wirtschaftliche Denken auch an nicht ökonomischen Zielsetzungen, an gesellschaftlich, kulturell und ökologisch relevanten Entwicklungen. Zahlreiche unternehmerisch Verantwortliche interpretieren die aktuelle Forderung nach mehr Lebensqualität nicht einfach nur als Wunsch nach mehr materiellem Wohlstand. Sie beziehen mehr und mehr auch immaterielle Werte in ihre Überlegungen ein. Die Konsequenz: Eine wachsende Zahl von Unternehmen nützt ihre ökonomische Leistungskraft, um auch kulturelle Dienstleistungen zu erbringen, die dem einzelnen, der menschlichen Gemeinschaft und letztlich auch dem Staatswesen zugute kommen.

Im Rahmen der CV-Unternehmen ist die sozio-kulturelle Aufgabe dem Seedamm-Kulturzentrum übertragen. Mit den 1976 eingeleiteten **Aktivitäten im kunstvermittelnden und kunsterzieherischen Bereich** hat Charles Vögele eine Entwicklung initiiert, die nun in der Institution Kulturzentrum zum Tragen kommt und zielgerichtet weitergeführt werden kann. Das bedingt nicht nur den Einsatz namhafter Mittel, die in der CV-Gruppe erarbeitet werden, sondern auch das engagierte Mitdenken und Mitarbeiten von unternehmerisch Verantwortlichen und Mitarbeitern.

Drei wichtige Voraussetzungen bestimmen die künftige Arbeit im Kulturzentrum, die unter anderem geprägt ist durch ein stetes Suchen und Erproben:

Zunächst haben sich künstlerische Äusserungen und gesellschaftskritisches Verhalten einer Diskussion zu stellen, die als Dialog offen zu führen ist und die mitunter hart sein kann, Meinungen aufeinanderprallen lässt.

Die Seedamm-Kulturtage 1987 haben diesen Prozess eingeleitet, der mit Ausstellungen wie «Bild und Seele», «Waldpaziergang» und «Moderne Kunst – unsere Gegenwart» konsequent weitergeführt wurde und diesen Sommer mit dem Thema «Kunst und Qualität» deutliche Zeichen setzte. Ein weiterer kunst- und kulturvermittelnder Akzent wird mit der Ausstellung «Alte Volkskunst» gesetzt:

Kulturelle Werte vermitteln verlangt inskünftig vermehrt, begleitend zur bildenden Kunst, auch andere Bereiche wie Musik, darstellendes Spiel, Literatur usw. einzubeziehen. Auf diese Weise lässt sich künstlerisches Empfinden umfassender und nachhaltiger darbieten.

Neben der Pflege herkömmlicher Formen der kulturellen Betätigung geht unser Bestreben dahin, den künstlerischen Prozess von der Idee über das Erarbeiten bis hin zum endgültigen Gestalten so darzustellen, dass er erlebbar und nachvollziehbar wird.

Eine dritte, wesentliche Voraussetzung für die Entwicklung unseres Konzeptes der Kulturvermittlung liegt darin, dass **kreatives Tun an soliden Leistungen gemessen werden kann und dass schöpferische Eigenleistungen von künstlerisch geschulten beziehungsweise erfahrenen Kräften massgeblich beeinflusst werden.**

Dies gilt insbesondere für unser Wirken mit der Jugend, den Schulen und neuerdings vermehrt auch direkt mit Eltern und Kindern, mit anderen Institutionen. Das Seedamm-Kulturzentrum kann und will dafür den immer wieder geforderten «Freiraum» zur Verfügung stellen. Es ist auch in der Lage, für das Verwirklichen spezifischer Anliegen kompetente und erfahrene Kräfte beizuziehen.

Das sind – neben der gewohnten Ausstellungstätigkeit – die Zielsetzungen des Seedamm-Kulturzentrums. Sie lassen sich allerdings kaum verwirklichen ohne eine Neuorientierung breiter Interessenkreise, ohne die Bereitschaft zum offenen Dialog und nicht zuletzt ohne das engagierte Mitdenken im Sinne eines modernen, sozio-kulturellen Verhaltens.

Norbert Lehmann
Leiter Seedamm-Kulturzentrum

AKTION FÜR SCHULEN!

HIC **Plastik-Bindesystem**

Fr. 875.– (statt 1150.–)
inkl. assortiertes Zubehör für 100 Broschüren

- ideal für den Schulbetrieb
- einfache Handhabung
- vielseitige Anwendung
- platzsparend
- tragbar (11 kg)
- robuste Bauweise
- ausgereifte und bewährte Technik

Das Modell HIC 210 HPB stanzt und bindet in einem und kann auch von Schülern bedient werden.

LZ

Bestellschein

Wir möchten von Ihrem Sonderangebot profitieren und bestellen mit Rückgaberecht innert 14 Tagen

_____ HIC 210 HPB inkl. Zubehör für 100 Broschüren
_____ weitere Unterlagen
Schule _____ zuständig _____ Tel. _____
Plz. und Ort _____ Unterschrift _____

GOP AG, General Office Products, Bahnhofstrasse 5, 8116 Würenlos, Telefon 056 74 22 33

Holzofenbäckerei
Reformhaus
Vegetarisches Restaurant
das gute Dreigestirn am Hottingerplatz
Vier Linden
Gemeindestr. 48, 51 u. 53, 8032 Zürich

Wenn Sie **Angebote präsentieren** wollen ...
SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

gebot der Regierung kein Verständnis entgegengebracht werden. Die Tatsache, dass der seit über einem Jahrzehnt fällige volle 13. Monatslohn, die volle Ausrichtung der Kinderzulage für gewisse Teilzeitbeschäftigte und ein Bonus für Schichtarbeit bei Polizei, Pflegepersonal und Pikettdiensten in die Vorlage eingebaut oder in deren Umfeld behandelt waren, vermochte den grundsätzlichen lohnpolitischen Konstruktionsfehler dieser «Brücke zu einem Lohnpaket 1992» nicht zu heilen. Die in Aussicht gestellte Materie erwies sich bei Prüfung als zu wenig ergiebig oder als zu vage hinsichtlich einer denkbaren Realisierung.

Organisatorischer Mut

Mit Blick auf die entscheidende Landratsdebatte hatten die vier Verbände auch eine Kundgebung mit kontradiktorischem Gespräch vorbereitet. Nachdem die Einladungen an die Arbeitgeberseite bereits zugestellt waren und der Grossversand mit dem Aufruf an Tausende von Kolleginnen und Kollegen bereits postfertig vorlag, wurde der Parlamentstermin überraschend vor das Datum unserer Veranstaltung vorgezogen – und diese somit illusorisch.

Über ein kurzes Wochenende gelang es, die Kundgebung auf den folgenden Sonntagvormittag um 10 Uhr umzulegen. Für Information und Argumentation blieben nur wenige Tage. Dennoch gelang es dem Lehrerverein, mit Hilfe seines Sektionsverteilers und dem Einsatz vieler Kolleginnen und Kollegen, die Lehrerschaft innerhalb von zwei Tagen voll zu informieren und neu einzuladen. Das Risiko des kurzfristigen und ungünstigen Termins wurde bewusst in Kauf genommen und kompensiert durch einen «Jetzt-erst-recht-Effekt», der uns aus allen Schulen rückgemeldet wurde.

Volles Haus in Pratteln

Am Sonntag, den 28. Oktober 1990, drängten sich an die 900 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im brechend vollen Kultur- und Sportzentrum in Pratteln, um gegen die verfehlte Lohnpolitik der Regierung zu protestieren und dem am folgenden Tag entscheidenden Parlament die Unzufriedheit der Baselbieter Beamten zu zeigen. In einer sachlich, aber hart geführten Argumentationsrunde verteidigte Regierungsrat Edi Belser in Vertretung des landesabwesenden Finanzdirektors Hans Fünfschilling die Vorlage der Regierung gegenüber den vier Verbandsvertretern. Die Differenzen traten unüberbrückbar zutage und wurden durch lebhafte Beiträge aus dem Publikum akzentuiert und kommentiert.

Der Lehrerverein Baselland wertet die erste gemeinsame Arbeitnehmerveranstaltung des Baselbieter Staatspersonals als Grosserfolg. Unter denkbar ungünstigen Bedingungen und unter gewaltigem Zeitdruck war es möglich, die Kundgebung auf ein ungünstiges Datum vorzuziehen und einen der grössten Säle des Kantons mit solidarischen und verantwortungsbewussten Kolleginnen und Kollegen zu füllen.

Ein Teilerfolg – zu wenig

Es steht wohl ausser Frage, dass ohne den Einsatz der Verbände die mangelhafte Regierungsvorlage das Parlament passiert hätte. Mit dem Ergebnis – 2% Reallohnerhöhung per 1. 1. 91 und Einführung eines 3. Maximums per 1992 – können wir daher in qualitativer Hinsicht voll zufrieden sein. Der Landrat hat dem Sonderzulagenabenteuer ein deutliches Ende bereitet. Das Ausmass der zugestandenen Reallohnverbesserung müssen wir allerdings als unzureichend bewerten: *Der seit Jahren bestehende und auch belegte Rückstand gegenüber der Privatwirtschaft und den Lehrerbesoldungen vergleichbarer Kantone ist damit nicht behoben, er wird ein Thema bleiben.* Andererseits ist die Regierung mit dem terminierten Auftrag zur Einführung eines 3. Lohnmaximums bedacht worden, von dem mit laufender Zeit eine zunehmende Anzahl von Kolleginnen und Kollegen profitieren werden. In erster Linie ist aber auch zu erwarten, dass mit diesem Ergebnis im sozialpartnerschaftlichen Verhältnis, vor allem in der Begegnung von Regierung und Personalverbänden, Änderungen möglich werden, die in kommenden Runden öffentliche Konfrontationen unnötig machen.

Max Müller

Technik + Kunst

Techno-Kunst im Technorama

In der Sonderausstellung *Kunst kommt von Technik* im Technorama der Schweiz ereignen sich sonderbare Dinge. Tornado-Wolken steigen auf, Stimmen und Gesichter werden bis zur Unkenntlichkeit verzerrt, oder ein Computer dirigiert ein Luftblasen-Ballett. Was wie ein gewöhnlicher Lichtstab aussieht, zaubert Geisterbilder ins Blickfeld, sobald man wegschaut.

Erleben statt konsumieren

Interessante Phänomene, denen der Besucher in dieser Sonderausstellung auf den Grund gehen kann. Freischaffende Techno-Künstler vom Exploratorium in San Francisco haben Kunstwerke zum Anfassen geschaffen. Die aktive Teilnahme des Besuchers ist nicht nur willkommen, sondern bei manchen Exponaten für ihr Funktionieren notwendig: erst durch das (kreative) Eingreifen wird das Experiment zum Erlebnis. Den Werken liegt letztlich eine wissenschaftliche Aussage, die Darstellung einer technischen oder meteorologischen Erscheinung, zugrunde.

Foto: pd

Tornado (von Ned Kahn)
Das Entstehen und Verhalten von richtigen Tornados ist immer noch schwer erklärbar. Hier bietet sich aber dem Betrachter die Gelegenheit, einen Wirbelsturm (en miniature) zu betasten, zu manipulieren – kurz: mit ihm zu spielen.

Diese Ausstellung ist für jede Altersstufe geeignet. Die amerikanischen Exponate, für Europa eine Premiere, sind bis *April 1991* im Technorama zu bestaunen und zu «begreifen».

Das Technorama stellt eine kleine, 28seitige Broschüre über diese Sonderausstellung zur Verfügung. Ebenso ist ein Fragebogen erhältlich, welcher von einer Winterthurer Schulklasse ausgearbeitet wurde. Die Beantwortung dieser Fragen erfordert, dass sich Kinder und Jugendliche aufmerksam mit den Exponaten beschäftigen, und könnte als Grundlage eines vorbereiteten Besuches oder als Wettbewerb genutzt werden.

Kantone

OW: Gemeinden wollen neues Schulgesetz

Die Einwohnergemeinderäte von Kerns, Sachseln, Alpnach, Giswil und Lungern haben dem Regierungsrat Obwalden eine Behördeninitiative zur Änderung des

Musik zum Schenken
Geschenkideen für Weihnachten

Chömed Chinde, mir wänd singe

Das beliebte, reizend illustrierte Maggi-Kinderlieder-Bilderbuch mit 50 bekannten einstimmigen Liedern für Eltern und Kinder.
GH 10 120 Fr. 16.–

- **Musikkassette** mit sämtlichen Liedern
PSC 150 011 Fr. 20.50

Sonderangebot: Buch + MC komplett Fr. 33.–

- **Klavierausgabe** von Werner Vogel, mit leicht spielbaren Klaviersätzen, die als Begleitung zur einstimmigen Ausgabe oder auch im Unterricht verwendet werden können.
GH 10 670 Fr. 13.–
- **Blockflötenausgabe** «Chömed Chinde, mir wänd spile» von Ursula Frey und Lotti Spiess für 2 Sopranblockflöten und Schlagwerk.
GH 11 325 Fr. 9.–

Sur le pont d'Avignon

Chanson d'enfants. 25 der bekanntesten und schönsten Volks- und Kinderlieder aus Frankreich, mit entzückenden Bildern von Hugo de Vargas.
FF 8810 Fr. 19.80

Lieder der Heimat

100 Schweizer Lieder, gesammelt und herausgegeben von Friedrich Niggli.
GH 7220 Fr. 19.–

Klaviermusik Schweizer Romantik

von Hans Georg Nägeli zu Hans Huber, herausgegeben von Walter Labhart.
GH 11 290 Fr. 29.–

Hannes Meyer Weihnachtskonzert für Orgel

Entrada – Dreikönigsmärsche – Mariae Wiegenlied – Partita über «Vom Himmel hoch» – Marias Traum – Josephs Tanz – Pastorale «Hirten und Nachtigall» – Weihnachtskonzert im alten Stil.
GH 11 381 Fr. 23.–

Müller/Gysi Musik der Zeiten

Ein praktisches Handbuch, das die wesentlichen Daten, Epochen und Namen der Musikgeschichte, die musikgeschichtlich bestimmenden Faktoren, die Grundelemente der Akustik und der Formenwelt sowie das gebräuchliche Instrumentarium kurz und übersichtlich darstellt.
GH 11 037 Fr. 22.–

Johannes Degen Ich spiele Cello

Ein Buch mit vielen Bildern für junge Cellospieler.
Ein lebendig geschriebenes, sympathisches Lese- und Bilderbuch, aus dem junge Cellospieler alles Wesentliche über ihr Instrument und seine Geschichte, über Spieltechnik und musikalische Gestaltung erfahren können.
GH 11 345 Fr. 29.50

In allen Buch- und Musikalienhandlungen

HUG MUSIKVERLAGE

Dallenwil Niederrickenbach • Haldigrat

ZENTRALSCHWEIZ

Für Ihr Skilager in einem idealen Skigebiet in der Zentralschweiz • Keine Wartezeiten bei Sesselbahn und Skiliften • Günstige Preise.

Wir haben noch einige Daten frei.
Verlangen Sie unsere ausführlichen Angebote.

Panorama-Berghaus Haldigrat, 6385 Niederrickenbach
(2000 m ü. M.) Telefon 041 65 22 60/61 44 62

Hotel Pilgerhaus, 6385 Niederrickenbach
(1162 m ü. M.) Telefon 041 65 13 66

Schwarzsee (Kanton Freiburg)

Ferienhaus «Kaisereggblick»
Heimeliges Haus, empfehlenswert für

Landschulwochen, Skilager und Seminare

Nähe Sessel- und Skilifte.

2 Massenlager zu je 14 Plätzen, separat 6 bis 7 Betten in Zimmern. Dusche, Essraum, Aufenthaltsraum und gut eingerichtete Küche.
Sonnige Lage mit schöner Aussicht. Einkaufsmöglichkeiten in nächster Nähe. Keine Ein-Nacht-Vermietung.
Noch freie Plätze im Januar, Februar und März.
Anfragen an: Fam. Werner Rahmen, Schlossmatte, 1714 Heitenried, Telefon 037 35 17 16 (morgens und abends).

MR Mountain Reality

Tiefschneewochen
Skisafaris
Skitouren

Bergsteigerschule Uri

Verlangen Sie kostenlos unser Jahresprogramm
Alex Clapasson, Postfach 24, CH - 6490 Andermatt
Telefon 044 2 09 19 Fax 044 2 55 53

Schulgesetzes eingereicht. Sie fordern Beiträge an die Kosten der Volksschule, Finanzierung der Lehrerfortbildung und den Abschluss der Anstellungsvereinbarungen mit den Lehrerorganisationen durch den Regierungsrat.

Pro Kindergarten- oder Volksschulkind soll der Kanton jährlich 2500 Franken bezahlen und die Kosten der Lehrerfortbildungskurse völlig übernehmen. Gleichzeitig verlangen die Initianten, dass die Vereinbarung über die Anstellungsbedingungen für die Volksschullehrer statt durch die Gemeinde als Schulträger durch den Regierungsrat abgeschlossen und dem Kantonsrat zur Genehmigung unterbreitet wird.

Die Initiative in der Form der ausgearbeiteten Gesetzesvorlage wird damit begründet, dass nach geltendem Recht die Gemeinden die Kosten der Volksschule zu tragen haben. Diese Finanzierung überfordere finanzschwache Gemeinden. Die gleiche Bildungsqualität in allen Gemeinden sei nicht mehr gewährleistet. *(sda)*

ZH: Regierung gegen Kantonalisierung der Kindergärten

Die Zürcher Kantonsregierung lehnt eine Kantonalisierung der Kindergärten im Kanton Zürich ab. Sie empfiehlt dem Kantonsparlament, eine entsprechende Motion nicht zu unterstützen. Die Übernahme der Kompetenz für die Vorschulstufe durch den Kanton wäre nach Ansicht der Regierung nur gerechtfertigt, wenn im Betrieb der Kindergärten durch die Gemeinden gravierende Missstände aufgetreten wären. Dies sei jedoch nicht der Fall.

Der Regierungsrat verweist in seiner Stellungnahme zum kantonsrätlichen Vorstoss darauf, dass vor erst sechs Jahren im Rahmen des Gesetzes über die Aufgabenteilung zwischen Kanton und Gemeinden die Kindergärten kommunalisiert worden sind. Der Kanton sei aber weiterhin für die Aus- und Weiterbildung der Kindergärtnerinnen zuständig und verpflichte die Gemeinden, noch nicht schulpflichtigen Kindern einen ein- bis zweijährigen Besuch des Kindergartens zu ermöglichen, schreibt der Regierungsrat.

Laut einer Umfrage der kantonalen Kindergärtnerinnenkonferenz werden nur in drei der 171 Gemeinden niedrigere Löhne als vom Kanton empfohlen bezahlt. Der Regierungsrat begründet die Ablehnung der Kantonalisierung der Kindergärten mit dem guten Funktionieren der heutigen Regelung und der finanziellen Situation des Kantons.

Neben der Motion fordert auch eine im Frühling im Kantonsparlament eingereichte Einzelinitiative, die Verantwortung für die Kindergärten wieder dem Kanton zu übertragen. Diese Forderung wird auch von der kantonalen Kindergärtnerinnenkonferenz unterstützt. *(sda)*

Problemlos?

Weil sich kaum nennenswerte Probleme ergäben hätten, sieht der Zürcher Regierungsrat keinen Anlass, auf die Kommunalisierung der Kindergärten zurückzukommen. Rückfrage: Warum gilt das nur für die Kindergärten? Was hindert die Regierung daran, solche problemlose Kommunalisierung auch bei den Volksschulen durchzuziehen? Weshalb sind die Gemeinden kompetent und verantwortungsvoll bei der Schaffung von Lernbedingungen für die Fünfjährigen, dann aber nicht mehr für die Siebenjährigen?

Da wird von Politikern wieder einmal Probleme-Haben mit Probleme-Machen verwechselt: Wo kein Stunk ist, ist auch kein Problem. Die Kindergärtler und die Kindergärtnerinnen sind kein ernst zu nehmender politischer Unruheherd. Und dass sie sich angesichts der fraglosen Kantonalisierung der übrigen, der «ernsthaften» Schulstufen herabgewürdigt fühlen, ist ihr Problemchen... *A.S.*

Bildungsforschung

Jean Cardinet geehrt

Er ist auch vielen Deutschschweizern durch seine Arbeiten im Bereich der Lernforschung und der Schülerbeurteilung ein Begriff geworden: Jean Cardinet, Leiter der Forschungsabteilung am Institut romand de Recherches et de Documentation Pédagogiques (IRDP) und Ehrendoktor der Universitäten Genf und Louvain-la-Neuve (Belgien). In einem Festakt haben nun das IRDP und die Universitäten Genf und Neuchâtel Abschied genommen von ihrem bedeutenden Mitarbeiter, welcher in den Ruhestand übertritt.

Die «cérémonie d'amitié et de reconnaissance» fand am 24. September 1990 im Neuenburger Grossratssaal statt. Staatsrat Jean Cavadini, Präsident der Aufsichtskommission des IRDP, und IRDP-Direktor Jacques-André Tschoumy würdigten die Bedeutung und den Einfluss der reichen und gleichzeitig bescheidenen Persönlichkeit Jean Cardinets für die Westschweizer Schulen und insbesondere für die Weiterentwicklung der Schülerbeurteilung.

Mehrere Redner leuchteten das vielschichtige Schaffen von Jean Cardinet aus, welches von Fragen der Arbeitspsychologie über Fragen der Evaluation von Schulsystemen bis zur Schülerbeurteilung und weiteren Themen reicht. Dabei hätten alle diese Facetten der vielseitigen Tätigkeit Cardinets eine starke innere Kohärenz, wies die Genfer Universitätsprofessorin Linda Allal nach.

Den Hommages schlossen sich weiter Stimmen aus der Schweiz, aber auch aus Quebec, aus Frankreich, Belgien und den USA an. Hier wurde insbesondere das Wirken Cardinets im internationalen Feld der Bildungsforschung ausgeleuchtet.

Höhepunkt der Zeremonie bildete die Übergabe des Preises der Stiftung Peter Hans Frey an Jean Cardinet. Dieser erstmalig vergebene Preis geht jedes Jahr an eine Persönlichkeit, welche sich um die Pädagogik verdient gemacht hat. Er wurde durch Anne-Nelly Perret-Clermont, Professorin an der Universität Neuenburg, überreicht.

Die «SLZ» schliesst sich den Gratulanten an. Wer den engagierten und bisweilen unbequemen Pädagogen Cardinet kennt, ist gespannt darauf, was die Befreiung von den institutionellen Fesseln des Staatsangestellten noch bringen wird!

(PD IRDP/«SLZ»)

Lehrmittel

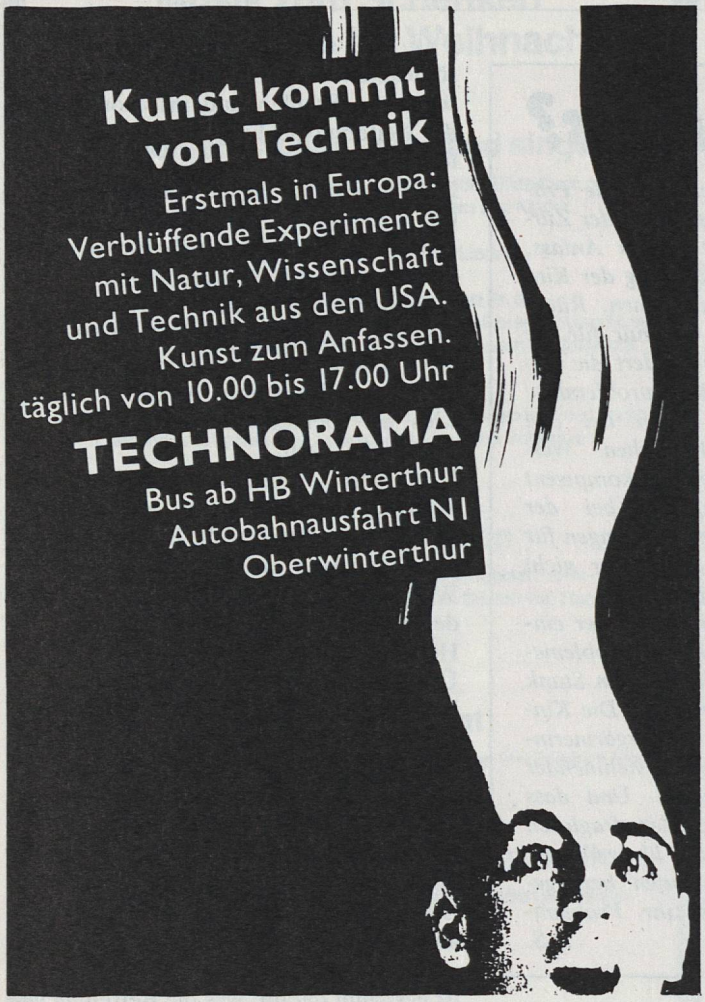
Unterrichtseinheit Gesundheit

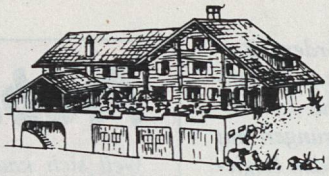
Das Schweizerische Komitee für UNICEF hat eine Unterrichtseinheit zum Thema Gesundheit herausgegeben. Der Titel «Gesundheit ist mehr als nicht krank sein» deutet bereits an, dass bei der Erarbeitung der Einheit neben der physischen auch die geistig-seelische sowie die soziale Dimension berücksichtigt wurde. Diese umfassende, ganzheitliche Sichtweise ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, einzutauchen in ein Thema, das sie unmittelbar betrifft.

Inhaltlich gliedert sich das Unterrichtsmittel in *drei Teile*: Gesund sein, was heisst das? Gesund bleiben, was ist das? Gesund werden, was lässt sich tun?

Gesund sein, was heisst das? In diesem Teil geht es darum, anhand verschiedener Bilder die drei Komponenten, psychische, physische und soziale Gesundheit zu umschreiben und seine eigene Lebensgestaltung diesbezüglich zu betrachten.

Gesund bleiben, wie geht das? Die Verfeinerung der eigenen Wahrnehmung ist ein





in GR, Nähe Parsenngebiet, sehr schneesicher

Im Sommer und Winter

Ski- und Berghaus

Das gemütliche Holzhaus für Winter- und Sommerlager (Zentralheizung); sehr gemütliche Räume; 11,5 km präparierte Pisten (Skilift Heuberge) beim Haus; 11 km Schlittelbahn; Busabholdienst Station Fideris und Dorf; günstige Voll- und Halbpension; Zimmer und div. Matratzenlager für 85 bis 90 Personen; im Sommer mit eigenem Wagen Zufahrt bis zum Haus; grosse Sonnenterrasse.

Freie Termine:

6. Januar bis 16. Februar 91, 16. März bis 30. März 91, günstige Arrangements ab 5 Tagen

Auskunft, Unterlagen und Prospekte: Ski- und Berghaus Heuberge, 7235 Fideris, Telefon 081 54 13 05

Im bekannten Langlauf- und Alpin-Skigebiet **Gantrisch** ist das **Naturfreunde-Haus Selibühl** für Vereine, Schulen und Familien zum Übernachten bestens geeignet. Auskunft: **Kurt Wüstenfeld, Chemin du Selley, 1580 Avenches, Tel. 037 75 12 40**

Sedrun, 1500 m ü. M.

Ferienlager Spinatscha noch frei 5. bis 13.1., 23.2. bis 2.3., ab 30.3.91 und Sommer 91. Mietpreise Fr. 5.– bis Fr. 7.–. Platz bis 45 Personen. Geeignet für Schulen und Vereine. **Wir nehmen auch kleinere Gruppen auf.** Nähe Skilifte, zentrale Lage.
Anfragen an Frau Venzin, Telefon 081 23 16 25 oder 086 9 11 53 (vormittags)

Jugendhaus Rüschegg Heubach

Geeignetes Haus für Lager und Landschulwochen, 50 Plätze, gut eingerichtete Küche, Essraum, Schulraum, 3 weitere Aufenthaltsräume, prächtiges Wandergebiet. **Auskunft:** Heilsarmee, Divisionshauptquartier, Gartenstrasse 8, 3007 Bern, Telefon 031 25 75 45

Berghaus Bärtschi Engstligenalp

ob Adelboden, 2000 m ü. M.

Geeignetes Haus

für Skilager, Vollpension Fr. 28.–.
Frei ab 5. bis 26. Januar,
3. bis 9. Februar.
Schneesicher! Langlaufloipe!
NEU! Familienlager.
Halbpension Lager Fr. 38.–
Halbpension Zimmer Fr. 50.–
Kinder bis 14 Jahre 30% Ermässigung.

Anfragen:
Fam. H. U. Bärtschi-Moser
Engstligenalp, 3715 Adelboden,
Telefon 033 73 13 73 oder
Telefon 033 73 22 55

Campo Enrico Pestalozzi, 6618 Arcegno

Idyllisch gelegene, naturnahe und preisgünstige Unterkunft am Eingang zum Centovalli, unweit von Locarno und Ascona. 10 Gruppenhäuser für jede Klassengrösse. Nach Wunsch Vollpension oder Selbstverpflegung.

Auskunft:
Campo Enrico Pestalozzi, 6618 Arcegno, Telefon 093 35 14 87

Berghotel Schönhalden
8894 Flumserberg Saxli

Ideal für Klassenlager 100 Betten, für Winter 1990/91 noch freie Kapazität. Skilift vor dem Haus.

Berghotel Schönhalden, 8894 Flumserberg
Paul Rupf, Saxli, Telefon 085 3 11 96

350× Schweiz

Von Genève bis Le Prese, von Olten bis Lugano sind die angeschlossenen Gruppenhäuser und Hotels verteilt. Und doch erreichen Sie alle mit nur einer Anfrage an:

KONTAKT CH-4419 LUPSINGEN,
Telefon 061 96 04 05

Detaillierte Offerten erreichen Sie nach 2 bis 7 Tagen bequem zu Hause. Schreiben Sie uns «wer, was, wann, wo und wieviel».

Neu zu vermieten:
Skilager 18. bis 23. Februar 1991

Ferienhaus Obergschwend, Gebiet Rigi-Scheidegg, 2 Minuten von Gondelbahn, 62 Schlafstellen, Küche, grosser Speise- und Aufenthaltsraum.

R. Ernst, Vögeliacher 5, 8180 Bülach, Telefon 01 860 39 78

Schullager im Engadin

Bever (Engadin)
1700 m ü. M.

Ideal für Ski- und Klassenlager, mitten im Dorf Bever (bei Samedan), 45 Betten, grosser Aufenthaltsraum, Vollpension zu günstigen Preisen.

Im Jahr 1991 sind noch die folgenden Termine frei: 1. bis 19. Januar, 3. bis 9. Februar, 24. bis 30. März, 14. bis 20. April, 1. bis 9. Juni, 23. bis 30. September, 1. bis 6. Oktober.

Auskunft und Anmeldung: Schulgemeinde Rorschach, Schulsekretariat, Mariabergstrasse 33, 9400 Rorschach, Telefon 071 41 20 34

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG
erscheint alle 14 Tage, 135. Jahrgang

Herausgeber

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)
Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (Mo bis Do 7.30 bis 9.00 und 13.00 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.30 Uhr) Telefax 01 311 83 15
Reisedienst: Telefon 01 312 11 38
Zentralpräsident:
Beat Zemp, Erlistrasse 7, 4402 Frenkendorf
Zentralsekretär: Urs Schildknecht, Sekretariat LCH (s. oben)
Präsident der Redaktionskommission:
Ruedi Gysi, Hirschengraben 66, 8001 Zürich

Redaktion

Chefredaktor: Dr. Anton Strittmatter-Marthaler, Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10
Susan Hedinger-Schumacher, 4805 Brittnau, Telefon 062 51 50 19
Hermenegild Heuberger-Wiprächtiger, 6133 Hergiswil, Telefon 045 84 14 58 (Bild und Gestaltung)
Ursula Schürmann-Häberli, Büntenstrasse 43, 6060 Sarnen, Telefon 041 66 58 20
Redaktionssekretariat: Ursula Buser-Schürmann, Mattweid 13, Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10 (vormittags)
Alle Rechte vorbehalten
Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Inserate, Abonnemente

Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa,
Telefon 01 928 56 11, Telefax 01 928 56 00
Postscheckkonto 80–148
Verlagsleitung: Fridolin Kretz
Anzeigenverkauf: Charles Maag
Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor Erscheinen
Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise

	Schweiz	Ausland
Mitglieder des LCH		
jährlich	Fr. 64.—	Fr. 90.—
halbjährlich	Fr. 38.—	Fr. 53.—
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 87.—	Fr. 115.—
halbjährlich	Fr. 51.—	Fr. 67.—
Einleseabonnemente (12 Ausgaben)		
– LCH-Mitglieder	Fr. 29.—	
– Nichtmitglieder	Fr. 39.—	
Kollektivabonnemente		
– Sektion BL	Fr. 37.50	

Einzelhefte Fr. 5.50 + Porto
Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren: «SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.
Druck: Zürichsee Druckerei Stäfa, 8712 Stäfa

Ständige Mitarbeiter

Hans Berger, Sursee; Robert Campiche, Steffisburg; Roland Delz, Meisterschwanden; Stefan Erni, Winterthur; Hans Furrer, Boll; Dr. Johannes Gruntz, Nidau; Hansjürg Jeker, Allschwil; Paul Menz, Arlesheim; Gertrud Meyer, Liestal; Urs Schildknecht, Frauenfeld, Peter Stadler, Stallikon.
Fotografen: Josef Bucher, Willisau; Geri Kuster, Rüti ZH; Roland Schneider, Solothurn.

Beilagen der «SLZ»

A4-Passepartout
Schulbedarf-Informationen der LPG Lieferantengemeinschaft der Papeteriebranche. Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa
Bildung und Wirtschaft
Verein «Jugend und Wirtschaft», Bahnhofstr. 12, 8800 Thalwil
Buchbesprechungen
Redaktion: R. Widmer, Pädagogische Dokumentationsstelle, Rebgasse 1, 4058 Basel
Das Jugendbuch / Lesen macht Spass
Redaktorin: Margrit Forster, Randenstr. 218, 8200 Schaffhausen
echo
Mitteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrerorganisationen (WCOTP), Redaktion: Dr. A. Strittmatter, 6204 Sempach
Neues vom SJW
Schweizerisches Jugendschriftenwerk,
Josefstrasse 32, 8005 Zürich
Pestalozzianum
Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich
Schweizerische Oberstufenschule
Redaktion: Ernst Walther, Fröhlichstrasse 5, 5000 Aarau
SLiV Schweizerischer Lehrerinnenverein
Redaktion: Brigitte Schnyder, Zürichstr. 110, 8123 Ebmatingen
LCH-Bulletin (24mal jährlich)
mit Stellenanzeiger. Herausgeber: Lehrerinnen und Lehrer Schweiz. Redaktion: «SLZ», 6204 Sempach
Unterrichtsfilme
Schweizerisches Filminstitut, Erlachstrasse 21, 3009 Bern
Zeichnen und Gestalten
Redaktoren: Heinz Hersberger (Basel), Dr. Kuno Stöckli (Zürich), Peter Jeker (Solothurn)
Zuschriften an H. Hersberger, 4497 Rünenberg

Schweizerische Lehrerkrankenkasse:
Hotzestrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

wichtiges Anliegen unserer Zeit. Ihr zu vertrauen, sich Neuem hinzuwenden, um daraus neue Handlungsmuster entstehen zu lassen, ist gerade für die Erhaltung der seelisch-geistigen Gesundheit von grosser Bedeutung.

Gesund werden, was lässt sich tun? Der sinnvolle Umgang mit Medikamenten, das Spannungsfeld von Chemie und Homöopathie sowie andere uns kaum bekannte Medizinformen, z. B. die Medizin der Seneca Indianer, werden anhand von Begleittexten behandelt.

Die Unterrichtseinheit «Gesundheit ist mehr als nicht krank sein» richtet sich an Lehrpersonen, Erzieher und Erzieherinnen, welche mit Kindern im Alter von 9 bis 13 Jahren arbeiten. Bildmaterialien, Arbeitsunterlagen und Informationen sowie Begleittexte bereichern dieses Unterrichtsmittel.

«Gesundheit ist mehr als nicht krank sein» kann für Fr. 20.– beim Schweiz. Komitee für UNICEF, Werdstrasse 36, 8021 Zürich, Telefon 01 241 40 30, bezogen werden.

Veranstaltungen

St. Moritzer Skikurse

Der Kant. Lehrerturnverband St. Gallen führt im Januar, März und April 1991 bis 7tägige Skikurse für aktive und pensionierte Lehrkräfte und deren Angehörige aus der ganzen Schweiz durch.
Interessenten erhalten Unterlagen bei Hansjörg Würmli, Schlatterstrasse 18, 9010 St. Gallen, Telefon 071 24 96 39.

Schule: für oder gegen das Kind?

Der Schweizerische Kinderschutzbund lädt zu einer Tagung ein zum Thema Strukturelle Gewalt in der Schule am Samstag, 1. Dezember 1990, 13.30–18.00 Uhr im Terrassensaal des Kursaal-Casino, Haldenstrasse 6, 6004 Luzern. Hans A. Pestalozzi referiert über «Schafft die Schule ab!», Felix Mattmüller über «Zwang erzeugt Hass. Intelligenz macht nicht glücklich. Liebe heilt.», Paul Michael Meyer über «Wieviel Demokratie verträgt die Schule?». Die anschliessende Diskussion wird geleitet von Ruedi Helfer (Radio DRS).

Ausbildung in der Pädagogik Rudolf Steiners

Im Januar 1991 beginnt der nächste Vorkurs zur berufsbegleitenden Ausbildung von Lehrern und Erziehern in der Pädagogik Rudolf Steiners. Der nächste Seminarkurs beginnt im Januar 1992.
In Form eines dreijährigen Ausbildungsprogramms mit Abend- und Wochenendveranstaltungen in Zürich wird ernsthaften Interessierten die Möglichkeit geboten, sich die Grundlagen der Pädagogik Rudolf Steiners zu erarbeiten, ohne auf die berufliche Tätigkeit zu verzichten.
Voraussetzung ist in erster Linie der Wille, sich in die anthroposophischen Grundlagen einzuarbeiten. Die Möglichkeit dazu wird mit einem einjährigen Vorkurs geboten, in welchem einmal wöchentlich abends Eurythmie und Sprachgestaltung geübt und danach an einem grundlegenden Werk Rudolf Steiners gearbeitet wird.
Auskunft und Anmeldung an Frau Anna-Maria Blastèr, Bionstrasse 14, 8006 Zürich, Telefon 01 362 22 51.

Transaktionsanalyse

Im Jahr 1991 finden folgende zwei Grundlagenseminare statt: 11.–15.2.1991 im Haus der Stille in Kappel am Albis, Leitung: Lisbeth Fischer; 9.–12.5.1991 im Hotel Rotschuo in Gersau, Leitung: Lisbeth Fischer und Peter Lüthi.
Seminarkosten: 30 Kursstunden Fr. 550.– ohne Unterkunft. Der Kurs richtet sich an Frauen und Männer, welche Transaktionsanalyse für ihre persönliche Entwicklung und/oder als Orientierung über eine berufliche Weiterbildung kennenlernen wollen.
Das Grundlagenseminar gilt in der Internationalen sowie der Europäischen Gesellschaft für Transaktionsanalyse als erster, offizieller Baustein zu einer solchen Weiterbildung. Eine neue Gruppe für die dreijährige, berufsbegleitende TA-Ausbildung in Zürich beginnt Anfang 1992.
Anmeldung und Auskunft: Lisbeth Fischer, Brunn-Gasse 4, 8001 Zürich, Telefon 01 251 70 43.

Identitätsmuster von Oberstufenlehrern

Gibt es typische Identitätsmuster, welche Lehrerinnen und Lehrer aufweisen? TRUDE HIRSCH fand in ihrer Untersuchung, in der sie die rückblickende, subjektive Wahrnehmung und Bewältigung von beruflichen Anforderungen bei Oberstufenlehrern erforschte, sechs idealtypische Identitätsvarianten.

Als Sekundäranalyse einer lebensgeschichtlich orientierten Untersuchung von Lehrer-Berufsverläufen hat Dr. Trude Hirsch, Forscherin am Pädagogischen Institut der Universität Zürich, eine Typologie von Lehreridentitäten erarbeitet. Diese idealtypischen Identitätsbilder basieren auf der retrospektiven Selbstdarstellung von 120 Zürcher Oberstufenlehrern (da nur 15 Lehrerinnen dabei waren, gibt die Untersuchung primär Auskunft über die Identitätsmuster von Männern, die an der Oberstufe unterrichten). Die Analyse brachte sechs Idealtypen zutage; drei davon basieren auf einem subjektiv als positiv wahrgenommenen Berufsverlauf und drei auf einer eher negativen Einschätzung der eigenen Karriere.

Ein einzelner Lehrer kann durchaus Aspekte verschiedener Typisierungen aufweisen, doch meist wird er schwerpunktmässig einem Idealtyp entsprechen. Die Kenntnis des eigenen Identitätsmusters hilft, mit den persönlichen Sympathien und Antipathien umgehen zu lernen. Ob allerdings die nachfolgenden sechs Idealtypen auch für andere Lehrerkategorien als Oberstufen-Klassenlehrer und vor allem auch für Lehrerinnen zutreffen, müsste eine weitere Untersuchung erst bestätigen.

Der Stabilisierungstyp

Der Stabilisierungstyp wächst dank einem stützenden Netzwerk von sozialen Beziehungen und seinem ausgeprägten Selbstvertrauen wie selbstverständlich in den Lehrberuf hinein. Sein stabiles Selbstempfinden und die Tatsache, dass er gelernt hat, den Erwartungsdruck an sich selbst abzubauen, haben ihm ermöglicht, sein grundsätzlich positives, zufriedenes Verhältnis zum Beruf aufrechtzuerhalten. Allerdings vermisst er heute persönliche Anregungen im Beruf.

Weitere Informationen zur vorgestellten Untersuchung erhalten Sie kostenlos bei:
Schweiz. Koordinationsstelle für Bildungsforschung, Entfelderstrasse 61, 5000 Aarau, Telefon 064 21 21 80

Der Entwicklungstyp

Der Entwicklungstyp hat sich seine Berufswahl gut überlegt und ist beim Berufseinstieg schon persönlich reifer gewesen. Er hat durch gezielte fachliche Hilfe und durch Unterstützung aus seinem sozialen Umfeld sein Junglehrerdasein relativ problemlos bewältigt. Heute ist er ein von sich überzeugter Lehrer, der auf sich selbst baut und sein Selbstvertrauen durch das mit den Schülerinnen und Schülern Erreichte bestätigt sieht. Ein grundsätzlich positives, relativ problemloses und zufriedenes Verhältnis zum Beruf hat ihn vom Berufseinstieg bis heute begleitet.

Der Diversifizierungstyp

Der Diversifizierungstyp hat bei seinem Berufseinstieg schwierige Umstände vorgefunden und von aussen wenig Unterstützung bekommen. Er fand zu einem positiven Grundverhältnis seinem Beruf gegenüber dank einer Öffnung nach aussen, über seine Klasse und sein Schulhaus hinaus. Diese Öffnung bedeutet für ihn keine Abwendung vom Lehrerberuf, sondern eine Möglichkeit, mit den Problemen in der Schule besser umzugehen. Der für den Diversifizierungstyp wichtige Ausgleich im ausserschulischen Bereich hat ihm geholfen, seine anfängliche Überforderung und Verunsicherung im Lehrberuf zu überwinden. Heute fühlt er sich den Aufgaben voll gewachsen, was er oftmals auch der Fortbildung zuschreibt.

Der Problemtyp

Dem Problemtyp ist es bislang noch nicht gelungen, die Spannung aufzulösen zwischen seinen relativ hohen Erwartungen an sich, an seine Schülerinnen und Schüler und dem, was er tatsächlich erreichen kann. Sowohl ein inneres Engagement als auch materielle Überlegungen haben ihn bewogen, den Lehrberuf zu wählen. Heute steht jedoch nicht mehr ausschliesslich der Beruf im Zentrum, sondern auch seine Familie. Speziell bei seiner Frau findet er einen Rückhalt, der für ihn als Lehrer wichtig ist. Obwohl er seit Berufsbeginn sein berufliches soziales Netzwerk als unterstützend erlebt und auch freundschaftliche bzw. gesellige Kontakte mit Lehrerkollegen pflegt, hat der Problemtyp seine anfängliche Verunsicherung nicht überwunden. Vielmehr ist er durch berufliche Tiefpunkte wieder stärker hineingeraten.

Der Krisentyp

Die schwierige Konstellation des Krisentyps ergibt sich aus dem Zusammentreffen von mehreren Faktoren: Er konzentriert sich stark auf die Schule und speziell auf den Erziehungsauftrag. Er stellt diesbezüglich hohe Erwartungen an sich und ist relativ unzufrieden mit dem, was er erreichen kann. Er glaubt nicht, dass durch Fortbildung seine Fähigkeiten gezielt gefördert werden können, da er einerseits davon ausgeht, zum Lehrer gehöre eine angeborene Begabung und er andererseits die heutigen Zeiten als zu schwierig für den Lehrer empfindet. Der Krisentyp ist im Laufe der Jahre in eine soziale Isolation geraten. Einen wichtigen Rückhalt findet er in der Lebenspartnerin – so er eine hat, was aber oftmals nicht der Fall ist.

Der Resignationstyp

Der Resignationstyp stammt aus einer Lehrerfamilie und hat zudem eine Lehrerin zur Ehefrau gewählt. Leider bedeutet ihm seine Herkunft in seiner Anfangszeit keine Unterstützung, und seine Ehe wird geschieden. Der Lehrberuf steht für ihn stark im Zentrum. Er hält seine Kompetenz in vieler Hinsicht für verbesserungsbedürftig. Er zeigt damit eine ausgeprägt selbstkritische Haltung, wobei er allerdings seine berufliche Entwicklung nicht der Arbeit an sich selbst zuschreibt. Vielmehr behält oder verstärkt er seine fatalistische Tendenz, was ihn daran hindert, problematische Situationen zu lösen oder ungenügende Fähigkeiten zu verbessern. Weder im Lehrberuf noch in Form eines Berufswechsels sucht er nach persönlichen Entwicklungsmöglichkeiten, er bleibt bei seiner Erfahrung, dass sich die Probleme nicht zufriedenstellend lösen lassen.

Ref. Nr. 90: 034

Aus dem aktuellen Verlagsangebot des Pestalozzianums Zürich

Das Licht der Welt erblicken ...
Texte und Materialien zum Thema Geburt
Die Geburt ist einer der grossen Übergänge im menschlichen Leben, mit dem vielfältige menschliche und soziale Vorstellungen, Regelungen und Fragen verbunden sind. Will man die Geburt in dieser ganzheitlichen Weise sehen, so sollte sie auch im Unterricht dementsprechen behandelt werden. Das vorliegende Buch versucht zu skizzieren, wie eine solche ganzheitliche Behandlung des Themas geschehen könnte, ohne Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben. Die Überlegungen und Materialien stellen eine "Ideenbörse" dar, aus der entsprechend den Interessen und Bedürfnissen der Schüler (Mittel- und Oberstufe) ausgewählt werden kann.
112 S., reich illustriert, Fr. 32.-

Arche Nova – ein Umwelthandbuch
... für die Schule, für Familien, für Jugendgruppen, für alle, die statt über Umweltschutz reden, etwas Konkretes tun möchten: Beispiele aus der Praxis und eine Vielfalt von Anregungen für Aktionen sind in dem reich illustrierten Umwelthandbuch enthalten. (Erschienen im Pro Juventute Verlag Zürich 1990)
336 S.,reich illustriert, Fr. 42.-

Sälber dänke macht schlau!
Das erste Lehrmittel zur Kinderphilosophie. Eine eigene, fundierte Meinung über wichtige Fragen im Leben zu entwickeln und sie auch mit starken Argumenten vertreten zu können, das ist eine Kunst, die heute dringend erforderlich ist. Nur nach-denkliche Menschen können Vor-denker sein ... Geeignet für alle Schulstufen.
72 S., illustriert, Fr. 14.50

Jungsein früher und anderswo
Die Lebensbeschreibungen von Jugendlichen aus andern Zeiten und Kulturen regen den jugendlichen Leser zu einer bewussteren Wahrnehmung seiner eigenen Situation an. Die "gute alte Zeit" war - zumindest für Kinder - nicht immer eine gute Zeit, und das Leben in vielen Ländern unserer Erde ist auch heute für viele junge Menschen sehr hart. Die Textsammlung ist Bestandteil der Broschüre "Ich bin vierzehn", ein lebens- und sozialkundliches Unterrichtsprojekt (erschienen bei Klett und Balmer, Zug).
118 S., Fr. 8.-

Kunst am Bau - Universität Zürich Irchel
Wie finden Schüler Zugang zu zeitgenössischer Kunst? Ist es überhaupt möglich, sie für aktuelles Kunstschaffen zu interessieren?
Der Park der Universität Irchel bietet sich geradezu als zeitgenössische "Kunstlandschaft" an. In der vorliegenden Broschüre finden sich viele Anregungen zu einer ersten Begegnung mit Kunst im öffentlichen Raum des Irchelparks, aber auch in der nächsten Umgebung.
32 S., viele Abbildungen, Fr. 12.-

Kampf und Sport bei den alten Griechen
Wo liegen die Ursprünge der Olympischen Spiele von heute? Welche Parallelen lassen sich zwischen den alten griechischen und den modernen Spielen ziehen? Im Zentrum stehen antike Vasendarstellungen zum Thema Sport. Dieses kann anhand vieler Abbildungen, ausgewählter Dokumente, Umrissskizzen und 15 Farbdiapositiven im Klassenzimmer spannend und umfassend behandelt werden, ehe sich ein Besuch der Archäologischen Sammlung der Universität Zürich, wo sich alle Originale befinden, anschliesst.
Lehrerheft, 64 S, Fr. 14.-
Schülerheft, 32 S. Fr. 2.-
15 Diapositive, Fr. 20.-

Ernährung und Verdauung
Im vorliegende Unterrichtsprogramm geht es um die grundlegenden Frage, warum man essen und trinken muss. Begriffe wie "Nährstoffe", "Hunger" oder "Flüssigkeitsverlust" werden erläutert sowie die Zusammensetzung der Nahrung und ihre wichtigsten Inhaltsstoffe kurz vorgestellt. Weitere Kapitel sind der Verdauung und den wichtigsten Elementen einer gesunden Ernährung gewidmet. Zum Unterrichtsprogramm gehört ein ausführliches Lehrerbegleitheft mit Kopiervorlagen, einem Spiel und vielen weiteren Anregungen.
Unterrichtsprogramm mit 62 Lerneinheiten Fr. 5.- / Lehrerbegleitheft, Fr. 8.-

Bestelltalon

Bitte ausschneiden und einsenden an: Pestalozzianum Zürich, Verlag, Postfach, 8035 Zürich (Tel. 01/362 04 28, Fax: 01/362 54 05)

Ex.	Bestell-Nr.	Titel	Preis	
___	2024.00	Das Licht der Welt erblicken	Fr.	32.00
___	2023.00	Arche Nova, ein Umwelthandbuch	Fr.	42.00
___	2022.00	Sälber dänke macht schlau!	Fr.	14.50
___	2001.00	Jung sein früher und anderswo	Fr.	8.00
___	3025.00	Ernährung und Verdauung (UP)	Fr.	5.00
___	3025.01	Lehrerbegleitheft dazu	Fr.	8.00
___	1018.00	Kunst am Bau - Universität Zürich Irchel	Fr.	12.00
___	1013.00	Kampf und Sport bei den alten Griechen/LH	Fr.	14.00
___	1013.01	Kampf und Sport bei den alten Griechen/SH	Fr.	2.00
___	1013.02	15 Dias dazu	Fr.	20.00

❑ Ich wünsche einen **Gesamtprospekt der Publikationen** des Pestalozzianums.

Name _____ Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

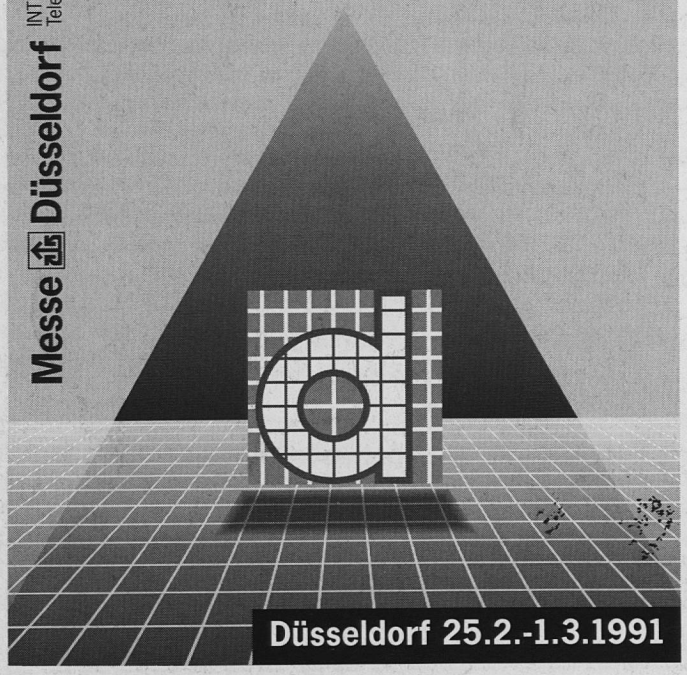
Unterschrift _____ SIZ

ZUKUNFTSFAKTOR BILDUNG IN EUROPA

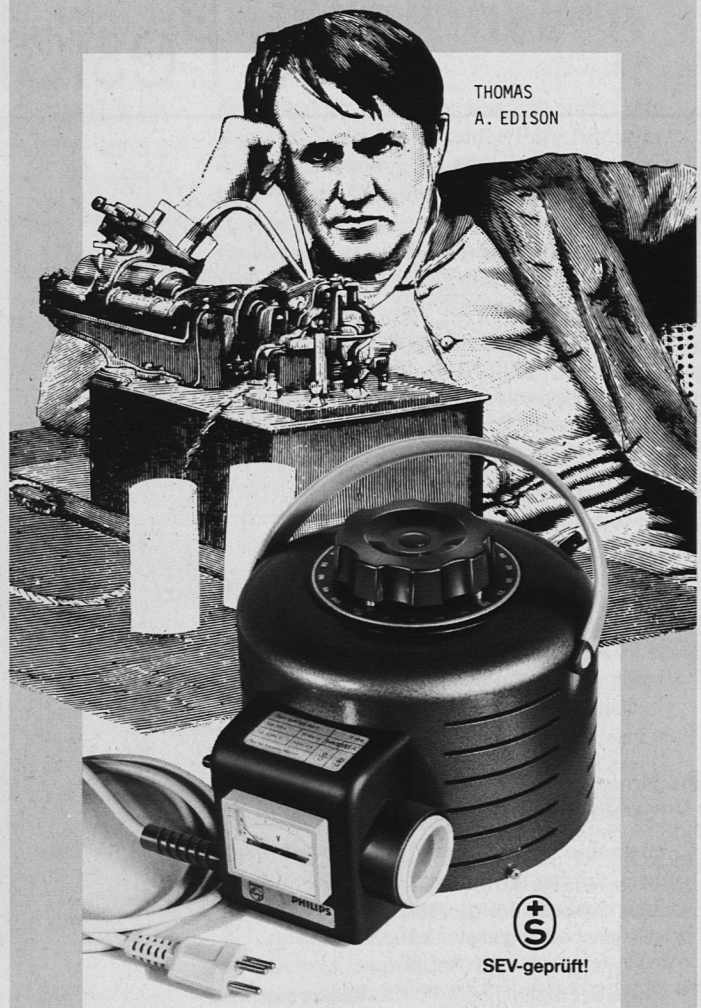
Bildung wird internationaler. Der gemeinsame Binnenmarkt Europa stellt nicht nur im Bereich der Wirtschaft neue Anforderungen, sondern ebenso auf den Gebieten der Wissenschaft und Forschung, der Bildung, Ausbildung und Weiterbildung.
Neue Kommunikationstechniken gewinnen ebenso an Bedeutung wie die Ausbildung in Fremdsprachen. Die didacta 91 steht im Zeichen dieser Zukunftsperspektiven und zeigt das gesamte Spektrum moderner Bildung.
Lernen Sie die neuen Ideen und Impulse, die neuen Produkte und Problemlösungen kennen! Und nutzen Sie die Erfahrungen kompetenter Anbieter!

didacta 91
Die internationale Bildungsmesse

Messe Düsseldorf INTERMESS Dörgeloh AG · Obere Zäune 16 · 8001 Zürich · Telefon: 01-2529988 · Fax: 01-2611151



Düsseldorf 25.2.-1.3.1991



SEV-geprüft!

Heute hätte auch er einen Regeltransformator von Philips

Bewährte Technologie ist das Geheimnis der Philips Regeltransformatoren für Unterrichts- und Demonstrationszwecke.

Technische Daten:
- Hohe Sicherheit durch getrennte Wicklungen
- robuste, zuverlässige Bauweise
- regelbarer Spannungsbereich: 0-262 Volt
- Belastbarkeit: 3 Ampère
- SEV-geprüft

Bestell-No.: 2422 529 00017
Fr. 528.– (exkl. Wust)

Weitere Informationen erteilt:
Herr H. Müller, Telefon direkt 01-488 27 19

Philips AG Components
Postfach, 8027 Zürich

© AIW

Philips Components

PHILIPS

PHILIPS